Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Langscheder Zeitung · Schwerter Volksblatt

Holzwickeder Zeitung · Aplerbecker Zeitung · Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 154. Samstag, den 4. Juli 1914. 46. Jahrgang.

Die Trauerfeiern für das österreichische Thronfolgerpaar.

Dem feierlichen Requiem in der katholischen Hedwigskirche zu Berlin aus Anlaß des Ablebens des Erzherzog-Thronfolgers und seiner Gemahlin wohnte in Vertretung des durch einen Hexenschuß verhinderten Kaisers Prinz Eitel Friedrich bei. Mit dem älteren Bruder war auch Prinz Oskar erschienen, der Verlobte der Gräfin von Wassewitz. Die Kaiserin wurde durch die Prinzessin Friedrich Leopold vertreten. Außerdem hatte sich eine illustre Trauergemeinde in dem Gotteshause zusammengefunden, dessen Inneres zur Totenfeier in würdigster Weise durch Velarien, Flor und Blattpflanzen hergerichtet worden war. Auch der Hochaltar war ganz in Schwarz gekleidet, hinter ihm leuchteten auf schwarzem Grunde zwei mächtige weiße Kreuze hervor. Schwarz überzogene Sessel vor dem Altar waren für die hervorragendsten Teilnehmer an der Trauerfeier bereit gestellt worden. Auf beiden Seiten des Hochaltars war ein kleines Betpult mit besonderem Sessel errichtet worden, auf denen Prinz Eitel Friedrich und die Prinzessin Friedrich Leopold Platz nahmen.

Mit dem Reichskanzler waren sämtliche in Berlin anwesenden Staatssekretäre und preußischen Minister erschienen. Der Kanzler hatte die Uniform der Gardedragoner angelegt. Außer den Herren der österreichischen Botschaft nahm das in Berlin beglaubigte diplomatische Korps vollzählig an der Feier teil. Ferner wurden bemerkt Generalfeldmarschall v. d. Goltz, der frühere Kriegsminister General v. Heeringen, Graf Posadowsky-Wehner, die Präsidenten des Reichstags und des preußischen Herrenhauses und die Offiziere des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments. Die österreichische Kolonie hatte mehrere Vertreter entsandt.

Prinz Eitel Friedrich und Prinz Oskar, die kurz vor elf Uhr erschienen, erwarteten im Vestibül die Ankunft der Prinzessin Friedrich Leopold. Die hohen Herrschaften wurden von dem Botschafter Grafen Szögyeny empfangen und in die Kirche geleitet. Beim Eintritt begrüßte sie der Prälat Dr Kleineidam, dankte für die Teilnahme an der Feier und bat den Prinzen, auch dem Kaiser den Dank der Gemeinde zu übermitteln. Unter Vorantritt der Chorknaben und dem Vorantragen eines Kreuzes durchschritten die hohen Herrschaften das Schiff der Kirche und begaben sich zu ihren Plätzen vor dem Altar. Während dessen hatte das Präludium der Orgel begonnen; als dieses beendet war, setzte der Kirchenchor zum Requiem ein, das Prälat Kleineidam, der Delegat des Fürstbischofs von Breslau, zelebrierte.

In der Wiener Hofburgkapelle,

wo die Särge des Thronfolgers und seiner Gemahlin aufgebahrt waren, defilierten inzwischen Tausende und Zehntausende im ernsten Schweigen an den geschlossenen Sarkophagen, um von den Toten den letzten Abschied zu nehmen. Die kaum mehr als hundert Personen fassende Kapelle war nur von 9–12 Uhr morgens dem Publikum geöffnet worden. Eine unabsehbare Volksmenge, die zum Teil sich schon um Mitternacht eingefunden hatte, harrte des Einlasses. Trotz des gewaltigen Andranges herrschte musterhafte Ordnung, die feierliche Stille wurde keinen Augenblick unterbrochen.

Kaiser Franz Josef, dem die Menge begeisterte Huldigungen darbrachte, besuchte die Burgkapelle gleichfalls schon vormittags und verrichtete an den Särgen ein stilles Gebet. Nachmittags fand in Gegenwart des ehrwürdigen Herrschers, der Angehörigen des Hofes und der Verwandten der Herzogin von Hohenberg die feierliche Einsegnung und abends die Ueberführung der Leichen nach Artstetten zur endgültigen Beisetzung statt. Der deutsche Botschafter v. Tschirschky, der vorher eine einstündige Audienz beim Kaiser Franz Josef gehabt hatte und mit der Vertretung Kaiser Wilhelms beauftragt war, legte im Namen des deutschen Kaisers zwei Kränze aus Orchideen, weißen Rosen, Maiglöckchen, Lorbeer und Palmen mit schwerseidenen, weißen Schleifen mit Goldfransen und dem großen W mit der Kaiserkrone darauf nieder, ferner zwei Kränze des Kronprinzenpaares, zwei vom Prinzen und der Prinzessin Heinrich, einen vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, einen vom Herzog und der Herzogin von Koburg, einen vom Ulanen-Regiment Prinz August von Württemberg, dessen Chef der verstorbene Erzherzog war.

Die letzte Fahrt.

Die Leichen des Erzherzogs und der Herzogin wurden gestern abend 10 Uhr 50 Minuten nach Groß-Poechlarn übergeführt, und wurden mit der Fähre um 2 Uhr nachts über die Donau nach Artstetten gebracht und in der Pfarrkirche aufgebahrt. Heute vormittag trafen Thronfolger Karl Franz Josef und Gemahlin sowie die nächsten Verwandten in Artstetten ein. Nach der Einsegnung erfolgte die Beisetzung der Särge in der Gruft des Schlosses Artstetten.

—=—

Das Protokoll über das Attentat.

Das offizielle Protokoll, das über das Attentat auf den Erzherzog Franz Ferdinnad und die Herzogin von Hohenberg in Serajewo aufgenommen wurde und vom Oberhofmeister Baron Rummerskirch unterzeichnet ist, besagt über die letzten Augenblicke der Ermordeten: Kaum hatte das Automobil der Höchsten Herrschaften, in welchem außer dem Chauffeur der Landeschef Finanzminister Potiorek und Graf Harrach — welcher auf dem Trittbrett links von Sr. Kaiserlichen Hoheit stand — sich befanden, um die Ecke Appellai—Franz-Josefstraße gebogen, als von halbrechts der Fahrtrichtung rasch nacheinander mindestens drei Revolverschüsse fielen, von denen einer Se. Kaiserliche Hoheit am Halse, einer Ihre Hoheit rechts im Unterleibe traf. Ihre Hoheit fiel nach dem ersten Schuß bewußtlos mit dem Gesicht auf den Schoß Sr. Kaiserlichen Hoheit, während Se. Kaiserliche Hoheit, aus dessen Munde sich Ströme von Blut ergossen, erst nach wenigen Minuten das Bewußtsein verlor. Das Automobil kehrte unverzüglich über die Carevabrücke zurück und fuhr in den Konak, welcher nach zwei Minuten erreicht war. Bei dieser Fahrt leisteten die erste Hilfe außer den Vorgenannten Oberhofmeister Baron Rummerskirch, Oberst Dr. Bardolff und Major Höger. Bei der Ankunft im Konak war bereits ärztliche Hilfe zur Stelle. Se. Kaiserliche Hoheit war in tiefster Bewußtlosigkeit, die Atmung ganz oberflächlich, die Pupillen reagierten ganz schwach, das Herz schlug leise, der Puls war kaum tastbar; aus der Halswunde ergoß sich ein dünner Strahl Blut. Nach etwa fünf bis sechs Minuten trat der Tode ein, etwa elf Uhr vormittags. Bei Ihrer Hoheit war der Tod bei der Ankunft im Konak bereits eingetreten. Der sofort herbeigerufene Geistliche, Stadtpfarrer von Serajewo, spendete die letzte Oelung. Mittlerweile war Erzbischof Stadler mit der Geistlichkeit erschienen und verrichtete Gebete.

Ein dritter Attentäter.

Die beiden Attentäter haben vor dem Untersuchungsrichter eingestanden, daß ein dritter Attentäter eine Bombe geworfen habe. Dieser heißt Trisco Grabes, ist Student und der Sohn des serbischen Geistlichen von Tale. Es wurde sofort eine Untersuchung in Tale eingeleitet, doch erklärte der Vater, daß sein Sohn am Montag nachmittag wahrscheinlich zum Besuche von Verwandten gereist sei. Man nimmt jedoch an, daß Grabes sich noch in der Umgebung von Tale verborgen hält.

Fürsorge für die verwaisten Kinder.

Kaiser Franz Josef hat beschlossen, den Thronfolger-Kindern ein jährliches Leibgedinge auszusetzen, da das hinterlassene Privatvermögen des Thronfolgers entgegen der allgemeinen Annahme nicht groß genug ist, um den Kindern eine standesgemäße Lebenshaltung zu sichern. Der Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef erklärte sich in der Audienz beim Kaiser bereit, den Kindern Franz Ferdinands dereinst das Leibgedinge weiter zu gewähren.

Das Ende Albaniens?

Die Fürstin von Albanien verläßt das Land.

Infolge der Verschärfung der Lage in Durazzo wird die Fürstin mit den Kindern nach Rumänien abreisen. Auch gestern ruhten die militärischen Operationen vollständig. Dagegen entfaltet die Diplomatie eine außerordentliche Rührigkeit. Es wurde beschlossen, Delegierte in das Lager der Aufständischen zu entsenden, die sich auf Ismail Kemal berufen und die Verhandlungen wieder aufnehmen sollen. Mit Prenk Bibdoda wird der Fürst wieder in Verhandlungen treten. Er sandte ihm gestern ein Telegramm und beglückwünschte ihn zu seinem gut erfolgten Rückzuge. Prenk Bibdoda schickte sofort einen Abgesandten der Miriditen an den Fürsten und teilte ihm mit, daß er sich mit seinen Getreuen in einem kleinen Dorfe bei Ismi befinde, wo er Verstärkungen abwarte, um die Offensive wieder aufzunehmen. Er habe aber dringend Geld nötig. Nicht allein Prenk Bibdoda bot dem Fürsten die Entsendung von Streitkräften an, diese Anerbieten gingen vielmehr dieser Tage recht zahlreich bei dem Fürsten von andern Seiten ein.

—◎—

Aus Stadt und Umgebung

„Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden."

Ein furchtbarer Wetterstrahl hat Oesterreichs Thron getroffen. Entsetzt und bestürzt schaut ganz Europa auf das Furchtbare, was sich dort in Serajewo zugetragen hat, und in politischen Kreisen auch unseres Vaterlandes macht sich eine große Hoffnungslosigkeit breit.

Es ist auch sonst so oft in unserer Zeit zu beobachten, wie bei plötzlich hereinbrechenden Unglücksfällen, bei schweren bitteren Enttäuschungen, die der einzelne erfährt, bei schweren Schicksalsschlägen, die eine Familie oder Gemeinde treffen, Mut- und Hoffnungslosigkeit die Herzen packt und die Seelen niederdrückt. Am bedauernswertesten bleibt die anwachsende Zahl der Schüler- und Kinderselbstmorde, die ein Erzeugnis krasser Hoffnungslosigkeit unter dem Eindruck schmerzlichster Enttäuschungen darstellen. Da ists bitter nötig, daß unsere moderne Erziehung das Moment der Hoffnung, des zuversichtlichen Optimismus, die Gewißheit auf ein sicheres Heil in der Zukunft dem heranwachsenden Geschlecht wieder vor Augen stellt und ins Herz prägt.

Die Hoffnung stärkt die Spannkraft, die Hoffnung hebt über Berge von Schwierigkeiten und bricht die stärksten Mauern der Widerstände. Einen Kolumbus trug die Hoffnung über den Ozean, einem Zeppelin stärkte der Glaube an die gewisse Zukunft, an den sicheren Erfolg die Hand und das Herz.

Wie macht erst die Christenhoffnung das Herz stark und gewiß! Menschen, die durch den Glauben an Jesum Christum Frieden in ihren Herzen gefunden, tragen eine unüberwindliche, starke, felsenfeste Hoffnung in ihren Herzen, eine Hoffnung, die nicht zu Schanden werden läßt, eine Hoffnung, die unsern Mut stärkt und stählt und die unserem Willen Kraft und Macht verleiht. In dieser Hoffnung fürchten wir nichts, auch den Tod nicht. In dieser Hoffnung lernen wir Geduld und Stille. Gott lasse unser Volk in dieser Hoffnung wachsen!

** **(Bauernregln vom Juli.)** Der Landmann wünscht sich den Juli trocken und heiß. — Des Juli warmer Sonnenschein macht alle Früchte reif und fein. — Im Juli will der Bauer schwitzen, anstatt hinterm Ofen sitzen. — Wie's Wetter am Siebenbrüdertag (10.), es sieben Wochen bleiben mag. — Geht übers Gebirg Maria naß, sechs Wochen tröpfts ohn' Unterlaß. — Die erste Birn bringt Margaret, drauf überall die Ernt' angeht. — Der Jakobs-Regen schadet nicht, auf Kälte deut't sein Sonnenlicht. — Ist es hell auf Jakobitag, viel Früchte sich man versprechen mag. — Vor Jakobi schön drei Sonntag, das Korn gut geraten mag. — Ist der Juli kühl und naß, bleibt leer Scheune und Faß. — Nur in der Julihglut wird Obst und Wein dir gut. — Wenn gedeihen soll der Wein, muß der Juli trocken sein. — Hundstage heiß und klar, zeigen an ein gutes Jahr. — Regnets um Margaretentag (13.), keine Nuß danach gedeihen mag. — So golden die Sonne im Juli strahlt, so golden sich der Roggen mahlt. — Am Margaretentage ist Regen eine Plage. — St. Vinzenzen Sonnenschein, füllt die Fässer mit gutem Wein. — Um Jakobi Regen, stört den Erntesegen, ists aber schön an diesem Tag, viel Frucht man sich versprechen mag.

** **(Ein Gewitter)** stellte sich gestern abend nach der drückenden Hitze der letzten Tage ein. Es brachte die ersehnte Abkühlung, und der niedergehende Regen erquickte die trockenen Fluren. Heute ist die Temperatur merklich niedriger.

** **(Nationale Kundgebung auf der Hohensyburg.)** Die Gaue Westfalen, Niederrhein und Mittelrhein des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig laden die ihnen angeschlossenen Handlungsgehilfen zu einer am kommenden Sonntag auf der Hohensyburg stattfindenden nationalen Kundgebung ein, die in diesem Jahre einen besonders großartigen Verlauf zu nehmen verspricht. Die Festrede am Denkmal hält Geschäftsführer Otto Wilke (Köln).

** **(Berichterstattung über den deutschen Ernteertrag.)** Der Reichskanzler hat die Bundesregierungen ersucht, ein einschlägiges Verfahren über den voraussichtlichen Ernteertrag zur Anwendung zu bringen, und zwar soll versucht werden, die preußische Schätzungsweise auch in den anderen Bundesstaaten anzuwenden.

** **(Die Fortgewährung von Lohn)** an Arbeiter der preußischen Eisenbahn- und -Bauverwaltung, die zu militärischen Uebungen eingezogen sind, findet mit der Maßgabe statt, daß Arbeiter, die mindestens ein Jahr ununterbrochen im Dienste der Verwaltung beschäftigt sind, bei militärischen Uebungen für die ersten vierzehn Tage der Uebung zwei Drittel ihres Lohnes erhalten, wenn sie verheiratet oder überwiegend Ernährer von Familienangehörigen sind. Dieser Lohn wird gezahlt unbeschadet der Unterstützung, die den Arbeitern auf Grund gesetzlicher Vorschrift von der Gemeinde für ihre Familie etwa gewährt wird. Als Uebungstage gelten auch die Tage der Reise zum Standort und der Rückreise in die Heimat. Arbeitern, die nicht durchgehend gelöhnt werden, wird bei militärischen Uebungen für die in die Uebungszeit fallenden Sonn- und Feiertage der Lohn nicht gewährt.

** **(Aus der katholischen Gemeinde.)** Die diesjährige Wallfahrt nach Werl findet am Sonntag den 12. d. M. statt. Der Sonderzug fährt 7,02 Uhr morgens von hier ab, die Ankunft in Werl erfolgt um 7,58 Uhr; die Rückfahrt wird 5,16 Uhr angetreten. Fahrkarten zum Preise von 1.50 Mark sind bei Herrn Jos. Enste, Haselackstraße, zu haben.

** **(Der Rückgang der Schweinepreise)** hat den Landwirten in letzter Zeit wieder häufiger Anlaß zu der Klage gegeben, daß sich die Schweine-Aufzucht nicht mehr recht lohne. Der preußische Landwirtschaftsminister v. Schorlemer erklärt nun, daß diese Klagen wohl eine gewisse Berechtigung hätten, er ersucht jedoch, im Interesse der Volksernährung keine Einschränkung der Viehhaltung vorzunehmen. Der Minister weist auch darauf hin, daß eine Verminderung des Viehstandes in Zeiten des Preisrückganges sich noch stets als unwirtschaftlich herausgestellt hat.

** **(Einen empfindlichen Verlust)** erlitt heute früh eine in der Königstraße wohnende Frau H., welche den Wochenmarkt besuchte. Während sie ihre Einkäufe besorgte, verschwand das Portemonnaie, welches sie leichtsinnig auf einen Verkaufsständer gelegt hatte.

** **(Königl. Preuß.-Süddeutsche Klassen-Lotterie.)** Die Ziehungen der 5. Klassen-Lotterie sind nach dem bewährten Gewinnplan der vorigen Lotterie derart festgesetzt, daß die 1. Klasse am 10. Juli (also schon nächste Woche), die 2. Klasse am 14. August, die 3. am 11. September, die 4. am 9. Oktober und die 5. am 7. November beginnen wird. Außer den beiden Prämien von je 300 000 Mark werden zweimal je 500 000 Mark, das sogenannte „große Los", und ferner Gewinne zu 200, 150, 100, 75, 60, 50, 40 000 Mark usw. gezogen. Der Einsatzpreis für ein Achtel-Los beträgt 5 Mark, und muß

die Erneuerung rechtzeitig vor Beginn der Ziehungen geschehen sein. Da bei der Preuß.-Süddeutschen Klassen-Lotterie das gesamte Spielkapital (72½ Millionen Mark) vollständig als Gewinne zur Verteilung kommt, indem sämtliche Unkosten erst durch Abzüge von den Gewinnen selbst gedeckt werden, so übertrifft diese Lotterie alle anderen Lotterien durch die gebotenen Chancen. Bei der Klassen-Lotterie fällt außerdem bereits auf jedes zweite Los ein Gewinn, während bei den Geldlotterien zu wohltätigen Zwecken erst das 27. bis 30. Los und bei Wertlotterien erst das 50. bis 80. Los einen Gewinn erhält. Der Verkauf der Lose bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern endet am Samstag den 11. Juli, abends 6 Uhr.

** **(Festgenommen)** mußte gestern abend ein fremder Arbeiter werden, der total betrunken war und die Straßenpassanten belästigte. Vor der Polizeiwache warf er sich flach auf den Erdboden und leistete heftigen Widerstand, sodaß die Beamten mit dem Menschen große Arbeit hatten. — Heute nacht wurde eine weitere Verhaftung vorgenommen. Es handelte sich um einen Betrunkenen, der in der Großen Marktstraße standalierte und in die Ufselmannsche Besitzung einzudringen versuchte.

** **Westhofen,** 4. Juli. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) wurde beschlossen, an die Betriebsverwaltung der Hörder Kreisbahnen energisch heranzutreten, daß in Zukunft auf der Strecke Schwerte—Hohensyburg ein besseres Wagenmaterial fährt. Dieser Beschluß kann nur mit Freuden begrüßt werden, denn es wird in der Tat seitens des Publikums schon seit langer Zeit mit Recht Klage darüber geführt, daß die Wagen der elektrischen Straßenbahn den Anforderungen der Jetztzeit nicht mehr entsprechen. Nicht allein, daß sie von morgens früh bis abends spät mit ungewöhnlichem Gepolter durch unsere Straßen fahren, sondern sie verursachen dem sie benutzenden Fahrgast vor allen Dingen auch großes Unbehagen dadurch, weil sie nicht ruhig fahren, sondern hin und her schlingern. Wir sollten aber meinen, gerade auf einer Strecke wie von Westhofen nach Hohensyburg, die durch ihre hohen Böschungen mit ihren scharfen Kurven der Gefährlichkeit nicht entbehrt (worauf übrigens die Verwaltung durch aufgesteckte Schilder selbst aufmerksam macht), dürfte nur das allerbeste Wagenmaterial Verwendung finden. Vorgekommene Entgleisungen und Achsenbrüche (zuletzt noch am Sonntag vor acht Tagen bei Dickehage an der Bergbahn) machen das Publikum stutzig, und es ist erklärlich, daß sich dasselbe nur mit einer gewissen Aengstlichkeit diesen Wagen anvertraut. Wir hoffen deshalb, daß die Anregung der hiesigen Stadtvertretung, sowie diese Zeilen dazu beitragen werden, daß die Straßenbahnverwaltung im Interesse der Ruhe und Sicherheit des Publikums schleunigst eine Reorganisation ihres Wagenparks vornimmt und in Zukunft auf der bezeichneten Strecke nur solche Wagen laufen läßt, wie sie den heutigen modernen Anforderungen entsprechen.

** **Ergste,** 4. Juli. (Im Silberkranz.) Am morgigen Sonntag können die Eheleute Landwirt Wilh. Ovelgönner und Frau, Emilie geb. Dickhut, das schöne Fest der silbernen Hochzeit feiern. Wir sprechen dem Jubelpaare unsern besten Glückwunsch aus!

** **Schüren,** 3. Juli. (Ein Einbruchsdiebstahl) wurde in der verflossenen Nacht in den Geschäftsräumen der Quellenbrauerei ausgeführt. Die Diebe versuchten einen Geldschrank zu erbrechen. Es gelang ihnen aber nicht. Aus einem Pulte, das sie dann erbrachen, nahmen sie zwei Nickelservice (mit Firmenbezeichnung), etwa 500 Zigarren, Stahlfedern, Federhalter und andere Sachen.

Aus dem Gerichtssaal.

Vertagung des Prozesses gegen Rosa Luxemburg.

Der seit dem 29. Juni vor der Strafkammer des Landgerichts II verhandelte Prozeß gegen Frau Dr. Rosa Luxemburg wegen Beleidigung sämtlicher Offiziers- und Unteroffizierskorps ist gestern, wie zu erwarten war, der Vertagung anheimgefallen. Es wurde folgender Brief des Kriegsministers an den Staatsanwalt verlesen, der zur Vertagung des Prozesses führte: „Obwohl ich nicht einzusehen vermag, weshalb so viele Fälle, die über das sogenannte Kasernendrama hinausgehen, hier hineingezogen werden, so möchte ich doch der einseitigen Darstellung der von der Verteidigung vorgeschlagenen Zeugen nicht widersprechen. Ich habe die noch nicht abgeurteilten Fälle den zuständigen Kriegsgerichten zur Aburteilung überwiesen, soweit die Verjährung noch nicht eingetreten war."

Die beschleunigte Behandlung kommunalsteuerlicher Angelegenheiten

läßt sich eine unter dem 28. Mai d. J. ergangene Verfügung des Ministers des Innern angelegen sein: „Es ist wiederholt vorgekommen, daß kommunalsteuerliche Angelegenheiten nicht die ihrer Natur nach gebotene und in dem Runderlaß vom 8. Januar 1910 geforderte beschleunigte Geschäftsbehandlung gefunden haben. Eine solche Verzögerung kann in manchen Fällen nicht unerhebliche steuerliche Ausfälle der Gemeinden zur Folge haben. Es wird insbesondere darauf hingewiesen, daß eine Gemeinde nach der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts nur so lange berechtigt ist, Personen zur Gemeindesteuer heranzuziehen, als der die Steuerpflicht begründende Titel (Wohnsitz, Aufenthalt, Grundbesitz, Gewerbebetrieb) in der Gemeinde vorhanden ist, so daß ihr im Falle verspäteter Feststellung der Steuerverteilung empfindliche finanzielle Einbußen drohen. Um solche Schädigungen von den Gemeinden fernzuhalten, ist es Pflicht der mit der Genehmigung oder Zustimmung zu Gemeindebeschlüssen betrauten staatlichen Aufsichtsbehörden, die Erledigung dieser Akte so sehr wie möglich zu beschleunigen. Der Vermerk „Sofort" ist an sichtbarer Stelle auf die Angaben zu setzen. Bei Weitergabe sind etwa erforderliche kurze Vermerke auch sachlicher Art handschriftlich von dem Referenten ohne Inanspruchnahme der Kanzlei auf den Eingängen selbst anzubringen."

Opfer der Fluten.

Siegen, 3. Juli. Beim Baden ertrank im Leimbacher Weiher der Musiker Elbner von hier. Als er den Weiher durchschwamm, beobachtete man, daß er in der Mitte plötzlich unterging. Seine Leiche wurde bald geborgen.

Uerdingen, 3. Juli. Vom Strudel erfaßt, ertrank in der Nähe der gefährlichen Kribben zu Hohenbudberg der Arbeiter Weller vor den Augen seiner Freunde. Die Leiche konnte bislang nicht geborgen werden.

Duisburg, 3. Juli. Auf unerklärliche Weise sind hier gestern zwei junge Leute ertrunken. Es handelt sich um Bureaulehrlinge, über deren Verschwinden wir bereits berichteten. Der Lehrling Eduard Groß, der hier bei der Firma Schmalenbach beschäftigt war und seit dem 27. Juni vermißt wurde, ist als Leiche aus einem Baggerloche in den Rheinwiesen gelandet worden. Er war vollständig bekleidet, so daß er nicht beim Baden ertrunken sein kann. Ferner wurde der 14jährige Bureaulehrling Heinrich von Stockum von der Prinz-Heinrich-Straße in Laar, der seit dem 29. Juni vermißt wurde, als Leiche aus dem Rhein, 400 Meter unterhalb Haus Knipp, gelandet.

Aufwandsentschädigungen für Familien mit drei Söhnen im Heere.

Nach § 1 der Bekanntmachung vom 26. März 1914 sollen unter den dort näher bezeichneten Voraussetzungen die Familien, deren Söhne eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt haben, eine Aufwandsentschädigung von 240 Mark jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstzeit genügenden Sohnes erhalten. Zur Erläuterung dieser Vorschrift mögen nachstehende Beispiele dienen:

1. Drei Söhne treten zu dem gleichen Termine zur Erfüllung ihrer gesetzlichen dreijährigen Dienstpflicht ins Heer ein. Die Aufwandsentschädigung ist zu gewähren vom Beginn des dritten Dienstjahres ab und zwar in Höhe von je 240 Mark für jeden Sohn.

2. Der Sohn A hat bereits drei Jahre gedient Die Söhne B und C treten später gleichzeitig zur Erfüllung ihrer gesetzlichen zweijährigen Dienstpflicht ins Heer ein. Nach Ablauf von 1½ Jahren der Dienstpflicht des B und C haben die drei Söhne eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt. Mit diesem Zeitpunkt ist demnach der Anspruch auf Aufwandsentschädigung begründet, deren Auszahlung gemäß § 7 Abs. 2 der Bestimmungen nachträglich mit je 120 Mark für die Söhne B und C zu erfolgen hat.

3. Der Sohn A hat zwei Jahre, der Sohn B als Trainsoldat ein Jahr, der Sohn C zwei Jahre gedient. Der Sohn D hat eine dreijährige Dienstzeit zu erfüllen. Nach Ablauf eines Jahres seiner Dienstzeit ist der Anspruch auf Aufwandsentschädigung begründet.

4. Der Sohn A hat drei Jahre gedient, der Sohn B ist nach einer aktiven Dienstzeit von einem halben Jahre als dienstunbrauchbar entlassen worden. Der Sohn C hat 2 Jahre gedient. Nach Ablauf einer Dienstzeit von einem halben Jahre durch den vierten Sohn ist der Anspruch begründet.

Die Geltendmachung des Anspruchs ist nach Ablauf von 6 Monaten nach der Entlassung oder dem Tode des betreffenden Sohnes ausgeschlossen, jedoch ist die Anmeldefrist hinsichtlich solcher Mannschaften, deren Dienstzeit vor dem 1. April 1914 abgelaufen ist, bis zum 30. November 1914 verlängert worden. Rückwirkende Kraft hat das Gesetz nicht; es kann sonach für Söhne, die bereits 1913 vom Militär entlassen worden sind, die Unterstützung nicht mehr beansprucht werden! Anträge nehmen die Gemeindevorstände entgegen.

Bunte Chronik.

)(**Hundert Jahre Streichhölzer.** Es war vor 100 Jahren, als die Existenz des alten, ehrlichen Feuersteins, der jetzt in den modernen Feuerzeugen fröhliche Urstäd feiert, durch die von dem Franzosen Chancet erfundenen Streichhölzer bedroht wurde. Die ersten Zündhölzer waren sehr gefährlich, da ihre Zündköpfchen zuviel Schwefelsäure enthielten. Die ersten deutschen Zündhölzer stellte der bayerische Chemiker Döbereimer her, auch die „Schweden" sind die Erfindung eines Deutschen, des Professors Bötger in Frankfurt a. M. Schweden war lange deshalb das Hauptexportland der Zündhölzer, weil es über das billigste Holz verfügte und für billiges Geld die meisten Streichhölzer liefern konnte, außerdem zündeten die „Schweden" ja überall. Durch die Zündholzsteuer hat die deutsche Zündholzindustrie bekanntlich einen schweren, kaum zu verwindenden Schlag erlitten.

)(**Ein frecher Ueberfall.** In einer belebten Straße Brüssels überfielen drei Ausländer den Boten eines Bankgeschäfts und raubten ihm 12 000 Franks. Bei ihrer Flucht bestiegen die Räuber einen Straßenbahnwagen, in dem zufällig ein Geheimpolizist sich befand. Dieser erkannte sie als langgesuchte, berüchtigte Eisenbahnräuber und veranlaßte ihre sofortige Verhaftung.

)(**Ein Großfeuer** zerstörte die Kunstmühle von Hildebrand Söhne in Mannheim. Der Schaden wird auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt. Die Ursache ist auf eine Staubexplosion zurückzuführen. — Bei einem Großfeuer in der Farbenfabrik Berger & Wirth in Leipzig wurde das Versuchslaboratorium der Fabrik völlig zerstört. Drei Angestellte wurden verletzt, einer von ihnen schwer.

)(**Berliner Blumendiebe.** Ein gemeiner Diebstahl wurde nachts im Berliner Invalidenpark verübt. 200 langstielige weiße Lilien wurden durch bisher unbekannt gebliebene Diebe abgeschnitten. Die Diebe haben ihre Beute zweifellos bei einem Blumenhändler schnell zu Geld gemacht. Vor etwa acht Jahren hatten einmal in den Gartenanlagen des Neuen Palais Blumendiebe alle Hyazinthen abgeschnitten und in der Berliner Zentralmarkthalle verkauft.

)(**Im Beuthener Mädchenhändler-Prozeß** gegen den Auswanderer-Agenten Lubelski, der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurde, beantragte der Staatsanwalt gegen Lubelski wegen gewohnheitsmäßiger Kuppelei fünf Jahre Gefängnis und 6000 Mark Geldstrafe. Wegen der Bestechungen beantragte er gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten, und wegen der Vergehen gegen das Auswanderungsgesetz eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und 6000 Mark Geldstrafe. Diese Strafen bat er zusammenzuziehen zu einer Gesamtstrafe von sechs Jahren Gefängnis und 12 000 Mark Geldstrafe.

Letzte Drahtmeldungen.

Vom Automobil überfahren.

Siegen, 4. Juli. Ein Automobil, das einem Milchfuhrwerk ausweichen wollte, fuhr in Nieder-Scheiden in eine Kinderschar, die sich auf dem Wege zur Kinderbewahranstalt befand. Ein vierjähriger Knabe wurde überfahren und getötet.

Großfeuer.

Hamburg, 4. Juli. Im Laufe des gestrigen Nachmittags brach in Kirchwärder, einer Ortschaft in den Vierlanden, der Frucht- und Gemüsekammer Hamburgs, ein gewaltiger Brand aus, der in kurzer Zeit, durch den Ostwind angefacht, fast den halben Ort in Asche legte. Elf Bauerngehöfte mit den dazu gehörigen Gebäulichkeiten, wie Schuppen und Scheunen, wurden ein Raub der Flammen.

Reise des Prinzen Heinrich nach Dänemark.

Berlin, 4. Juli. Den „Berliner Neuesten Nachrichten" wird aus Dänemark gemeldet: Wie das Blatt „Hovestaden" wissen will, kommt Prinz Heinrich von Preußen in nächster Woche zu einem kurzen Besuche nach Kopenhagen. Doch ist König Christian dann in der Hauptstadt nicht anwesend, da er sich soeben mit seiner Gemahlin nach seinem Sommersitze Schloß Marselisbort in Jütland begeben hat. Infolgedessen wird Prinz Harald von Dänemark den Prinzen Heinrich empfangen.

Furchtbares Unwetter.

Nürnberg, 4. Juli. Abends zwischen 7 und 8 Uhr hat sich über Nürnberg und Umgegend ein furchtbares Unwetter entladen. Der Schaden dürfte seiner Größe wegen vorläufig unübersehbar sein. Ein Hagelschlag von Schloßen, die zum Teil die Größe von Haselnüssen hatten, ging ungefähr 20 Minuten lang ununterbrochen nieder. Das Rauschen des Hagels übertönte den Donner. Die öffentlichen Anlagen und die Felder der Umgegend wurden verwüstet. Nürnbergs herrlicher Blütenschmuck an den Fenstern, der besonders in diesem Jahr sorgfältig gepflegt wurde, ist vernichtet. Stellenweise haben die Wassermassen das Straßenpflaster aufgerissen.

Neue antiserbische Demonstration in Wien.

Wien, 4. Juli. Die großen Kundgebungen im 4. Wiener Bezirk, in dem sich die serbische Gesandtschaft befindet, dauerten bis gegen Mitternacht fort. Immer wieder versuchte die Menge in die Gesandtschaft einzudringen, wurde aber stets von der Polizei zurückgedrängt. Um 10 Uhr abends erschien eine Gruppe von mehr als 1000 Personen unter Führung von Studenten am Radetzky-Denkmal gegenüber dem Kriegsministerium. Ein Student hielt von den Stufen des Denkmals aus eine Rede, in der er an die von der Monarchie unter dem Prinzen Eugen und Karl, sowie unter Radetzky geführten Kriege erinnerte und schließlich in einem vorgetragenen patriotischen Gedicht forderte, entschieden gegen die südslawischen Länder vorzugehen. Die Militärwache am Kriegsministerium war versammelt, trat aber nicht unter Gewehr. Wiederholt wurde die Nationalhymne und auch „Die Wacht am Rhein" gesungen. Die Polizei ließ die Menge gewähren. Der Redner erklärte weiter, man müßte eigentlich vor die Botschaft ziehen, um der Sympathie für Deutschland Ausdruck zu geben. Er halte es aber angesichts der starken polizeilichen Absperrung nicht für durchführbar. Er forderte alle Teilnehmer auf, die Demonstration so würdig als möglich zu beenden. Auf dem Rückmarsch zum Schwarzenberg-Denkmal am Schwarzenbergplatz begegnete der Menge eine von einer Uebung zurückkehrende Truppe Soldaten, die mit brausenden Hochs begrüßt wurde. Mehrere Kompagniechefs dankten durch Salutieren mit dem Säbel.

Ein weiteres Opfer von Serajewo.

Serajewo, 4. Juli. Der Generalstabsoberleutnant v. Merizzi, der bei dem Bombenattentat in Serajewo, das dem Revolveranschlag auf den Thronfolger vorausging, verletzt wurde, liegt im Hospital von Serajewo im Sterben. Die Wunde, die er bei dem Attentat davongetragen hatte, wurde infiziert, und jetzt ist Starrkrampf dazugetreten.

Mauereinsturz.

Gent, 4. Juli. In Pamel stürzte bei dem Neubau eines Hospitals eine Mauer ein. Drei Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben und tödlich verletzt. Ein ähnlicher Unfall ereignete sich in St. Ghislain bei Mons. Dort wurden vier Arbeiter beim Einsturz eines Gebäudes schwer verletzt.

Tödliche Unfälle von Militärfliegern.

Amsterdam, 4. Juli. Der Militärflieger Spnadaw ist in der Militärfliegerschule Söstenberg mit seinem Apparat abgestürzt und später den dabei erlittenen Verletzungen erlegen.

Paris, 4. Juli. Zwei Militärflieger sind gestern in Reims schwer verunglückt. Die Unteroffiziere Mirat und Godefroy waren mit einem Eindecker aufgestiegen, um einen Dauerflug zu unternehmen. In 250 Meter Höhe angekommen, stürzte der Apparat aus unbekannten Gründen ab. Godefroy war sofort tot, Mirat erlag später seinen Verletzungen.

Entsetzliche Folgen eines Zusammenstoßes.

Paris, 4. Juli. In Revers wurde in der Nacht zum Freitag ein Automobil mit vier von der Fischerei heimkehrenden Männern von einem Zuge erfaßt und fortgeschleift. Alle vier Insassen wurden als schauerlich verstümmelte Leichen unter dem Zuge hervorgezogen.

Josef Chaimberlain †.

London, 4. Juli. Josef Chaimberlain, der berühmte englische Staatsmann, der während des Burenkrieges die englische Politik zur Annexion der Burenrepublik drängte, ist gestern nacht im Alter von 78 Jahren gestorben. Er hatte vor acht Jahren einen Schlaganfall erlitten, der ihn zwang, aus der aktiven Politik auszuscheiden.

Wieder ein Schloß von Suffragetten eingeäschert.

London, 4. Juli. In Irland haben die Suffragetten schon wieder einmal ein schloßähnliches Gebäude niedergebrannt, und zwar Bailimenochhouse bei Belfast, die Wohnung von Sir Daniel Dixon, der einen Bezirk der Stadt als Abgeordneter im Unterhause vertritt. Es wehte ein starker Wind, und das Gebäude stand bereits in hellen Flammen, als die Feuerwehr von Belfast herbeigeeilt kam. Viele Kunstschätze wurden vernichtet. Ein Wächter konnte nur mit Mühe vor dem Erstickungstode gerettet werden. Der Schaden wird auf 400 000 Mark geschätzt.

Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Carl Braus'schen Buchhandlung zu haben.

Das neueste Heft der **Wochenschau** bringt die Bilder des ermordeten österreichischen Thronfolgerpaares. Ferner einige Aufnahmen aus Albanien, Bilder von der Automobilalpenfahrt, den Inhaber des soeben aufgestellten Höhen-Weltrekords. Ferner sehen wir die englischen Kriegsschiffe im Kieler Hafen vor Anker und gleichzeitig das Marineluftschiff über ihnen kreuzen. Bruno H. Bürgel führt uns in seiner meisterhaften und fesselnden Schreibweise in einem illustrierten Artikel in die Welt des Saturn. Von dem Roman im Falkenwinkel von Anny Wothe erscheint die 8. Fortsetzung. Der bisher erschienene Teil wird auf Verlangen kostenlos geliefert. Man abonniert auf die Wochenschau für den erstaunlich billigen Preis von 15 Pfennig wöchentlich bei Postanstalten und Buchhandlungen.

Gottesdienste.

Evang. ref. Gemeinde. Sonntag 8 Uhr: Pastor Klinker aus Westhofen.

Evang. luth. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Nell. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Predigt zu Eichholz.

Sonntag 2 Uhr: Pastor Nell.

Westhofen.

Sonntag 9½ Uhr: Pastor Klinker. 10¾ Uhr: Kindergottesdienst.

Kath. Pfarrkirche.

5½ Uhr: Stille hl. Messe. Kaplan Röseler. 6½ Uhr: Stille hl. Messe. Pater v. Oeventrop. 7 Uhr: Stille hl. Messe. Pfarrer Schnurbus. 8 Uhr: Levitenhochamt mit Predigt und Segen. 10 Uhr: Auszug der Prozession. Die Prozession bewegt sich von der Kirche durch die Haselackstraße, Moltkestraße, Beckestraße, Bahnhofstraße und zurück durch die Haselackstraße zur Kirche.

Filiale Lichtendorf.

6 Uhr: Stille hl. Messe. 7 Uhr: Hochamt. Nachher Beteiligung an der Prozession in Schwerte.

Verantwortlich für die Redaktion **Friedr. Kraas,** Druck u. Verlag von **Carl Braus,** beide in **Schwerte.**

Nr. 154. Beilage. **Schwerter Zeitung.** Amtliches Kreisblatt. Samstag, 4. Juli 1914.

Politische Wochenschau.

Lachende Sommerszeit! Der Sommer meint es gut mit uns, und wenn er sein Regiment so weiter führt, wie er es begonnen hat, dann wird die Ernte früher wie sonst angefangen und schnell beendet werden können. Goldene Ernte, goldener Segen! Es ist der Landwirtschaft, die für die Volksernährung die Garantie bieten muß, zu wünschen, und es ist zu hoffen, daß daraus für Industrie und Gewerbe wieder klingende Einnahmen erwachsen. Die Eisenbahnzüge rollen in diesen Wochen des stärksten Verkehrs dicht gefüllt durchs Land, und mit ihnen rolliert wieder das Geld. Die Kassen der Fahrkartenschalter sind gefüllt, das Verkehrswetter wird für den Jahresabschluß der Bahnverwaltungen ganz bedeutend ins Gewicht fallen. Und auf gute Einnahmen rechnet auch die Verkehrsindustrie, in der Millionen und aber Millionen angelegt sind. Lachende Sommerszeit!

Aber wir wissen nun schon seit manchem Jahr, daß es keinen stillen Sommerfrieden mehr gibt. Nur, daß das helle Licht gar so schnell hätte getrübt werden können, wie es durch die Bluttat in der bosnischen Hauptstadt Serajewo geschehen ist, das ist nicht erwartet worden. Von hervorragenden Staatsmännern ist es schon längst ausgesprochen worden, daß die Leidenschaft der Nationen den Frieden heute weit mehr bedroht, wie der Ehrgeiz der Herrscher, von welchen in unseren Tagen der wirtschaftlichen Zwistigkeiten kaum noch etwas zu bemerken, ja nicht einmal etwas mehr vorhanden ist. Vor einem Jahre zerfleischten sich nach beendetem Kriege mit der Türkei die Balkanstaaten untereinander, heute hat der maßlose Haß der Serben gegen den benachbarten habsburgischen Kaiserstaat den Thronerben und seine Frau getroffen. Und wer weiß, was noch alles im Buche der Zukunft geschrieben steht, denn in jenen Gebieten bedeutete von jeher ein Menschenleben wenig. Christentum und Ehre müssen vor diesen niedrigen und blutgierigen Instinkten weichen.

Es kann erwartet werden, daß dieses blutige Ereignis über die persönliche Bedeutung nicht zu ernsten politischen Schwierigkeiten zwischen den Staaten sich herausbilden wird. Wenn in zahlreichen österreichischen Städten ernste Ausschreitungen gegen die Serben stattgefunden und die Belgrader Zeitungen wie auch russische und selbst französische Blätter sich in einem Sinne geäußert haben, der zum mindestens den serbischen Haß gegen den ermordeten Erzherzog als nicht unerklärlich bezeichnete, wenn die Regierung des Königs Peter auch mehr Verlegenheitsreden machte wie herzliche Teilnahme aussprach, so ist doch zu hoffen, daß für absehbare Zeit die berechtigte österreichische Erbitterung sich zu ruhigen Entschließungen zurückfinden wird. Freilich, der Stachel, den die Bombe und der Revolver von Serajewo der österreichisch-ungarischen Nation ins Fleisch gedrückt haben, der wird nicht wieder verschwinden, bis zum Tage der großen Schlußabrechnung im Osten, die nun schon seit 1909 droht, die aber nicht nur Oesterreich-Ungarn und Serbien allein angeht.

Die Persönlichkeit des ermordeten Thronfolgers hat vielfache Beurteilungen erfahren. Alle stimmen sie darin überein, daß Franz Ferdinand ein außerordentlicher Mann gewesen ist, der aber nicht wenigen Leuten als ein strenger Herr erschien. Er ist anders geartet gewesen, wie so manche populäre Fürsten des Hauses Habsburg, er ist kein Popularitätshascher gewesen und auch erst durch seinen Tod populär geworden. Ein abgesagter Feind des gemütlichen österreichischen Schlendrians, ist er selbst in kleinen Dingen gewissenhaft bis zur Härte gewesen, und um endlich einmal Ordnung zu schaffen, hat er manches Exempel statuiert. Wer in amtlichen Dingen mit ihm zu tun hatte, hat es nicht leicht gehabt, denn der Erzherzog war keineswegs immer der Anschauung seines kaiserlichen Oheims und dessen Regierung, und nur mühsam konnte er dann seine eigene Ueberzeugung bezwingen. Er fühlte sich als ausgesprochene Herrennatur, die einen starken Widerwillen gegen die häßlichen Kleinigkeiten des Parteizwistes in seinem Vaterlande hatte. Wie er einmal regiert hätte, kann niemand sagen; sicher ist wohl nur, daß er die tatkräftigste Energie entfaltet hätte, um die verworrenen, mitunter selbst verfahren erscheinenden Verhältnisse in Wien und Budapest in Ordnung zu bringen.

Kaiser Wilhelm verließ Kiel, und wäre nach Wien geeilt zur Trauerfeier, wenn ihn nicht plötzlich ein Hexenschuß daran gehindert hätte. Mit dem Verlassen Kiels ist auch schnell über die Würdigung des englischen Flottenbesuches in unserem Hauptkriegshafen fortgegangen, der wohl eine britische Liebenswürdigkeit, aber noch keinen neuen Kurs des Ministeriums Asquith in London bedeutet. Es ist richtig, daß von London aus die russischen und französischen Liebeswerbungen zum Abschluß eines großen Flottenbündnisses abgewiesen worden sind; es ist anzuerkennen, daß auch über die neue deutsche Bagdadbahn in Kleinasien ein Einvernehmen zustande gekommen ist, bei dem hoffentlich alle unsere berechtigten Interessen gewahrt sein werden, aber diese Dinge betreffen nur die Gegenwart und ändern nichts an dem bekannten englisch-französischen herzlichen Einvernehmen. Und wenn es ja auch wohl mehrere Herzkammern im menschlichen Körper gibt, in der Politik lassen sich nicht zwei herzliche Einvernehmen darstellen. Das eine schließt das andere aus. Aus dem englischen und französischen politischen Leben liegt im übrigen etwas besonderes nicht vor.

Ein Schreckenssonntag!

Der Juni neigte sich dem Ende zu,
Die Sonnwendfeuer lohten und verglühten,
Und wieder kam ein Tag der Sonntagsruh,
Zur Freude aller, die sich Werktags mühten.
Ein Sommertag, so sonnig und so lind,
Die Aehren wogten leis im Sommerwind,
Welch reicher Segen, der der Welt beschieden,
Und überall ein heilger Sonntagsfrieden.

Ein Sonntag war's in schönster Sommerzeit,
Doch ehe noch sein Nachmittag vergangen,
Ging durch die Welt ein herzerschütternd Leid,
Daß Trauerglocken durch die Lande klangen.
Und wie der Blitz aus heitrer Himmelshöh
Herniederfährt, so plötzlich und so jäh,
So traf uns in des Sonntags Feierstunde
Vom Nachbarreich die unheilvolle Kunde.

In Serajewo herrschte Jubelbraus,
Von hohen Gästen hatte man vernommen,
Und Fahnen flatterten von Haus zu Haus
Dem Fürstenpaar ein herzliches Willkommen.
Da, mitten in den hellen Jubelschall,
Das weiterbraust in frohem Wiederhall,
Ertönt ein Schuß, und jäh zu Tod getroffen
Ist Oesterreichs Stolz, vernichtet all sein Hoffen!

Wie konnte so Entsetzliches geschehen?
Ist das ein Mensch, der grausam und verschlagen,
Solch Schandtat kalten Blutes kann begehn?
Ein zynisch Bürschchen ist's, an dem schon früh
Verloren der Erzieher Sorg und Müh,
Geleitet von fanatisch bösen Geistern,
Kann er den Haß, der ihn erfüllt, nicht meistern!

Der Fanatismus ist ein schleichend Gift,
Zur Schandtat reif wird, wer es eingesogen,
Er freut sich nur, wenn seine Kugel trifft,
Und wenn ein Volk er um das Glück betrogen.
Das ist des Hetzers unheilvolle Saat,
Die Welt verdammt des Buben feige Tat.
Schlecht diente er damit dem Volk der Serben!
Verbrecher bringt nur Unheil und Verderben!

Zu Austria tönt herber Schmerzensschrei,
Und wehmutsvoll hallt in der Welt er wieder,
Da ist kein Volk des Mitgefühles frei,
Auf Halbmast sinken still die Fahnen nieder.
Der Sonne Glanz strahlt nun auf Trauerflor,
Ein Schreckenssonntag kam, wie kaum zuvor;
Doch über alles Wehe schreitet weiter
Die flücht'ge Zeit, die lindernd wirkt.

Ernst Heiter.

Westfalen und Rheinland.

* **Lippspringe,** 3. Juli. (Ein verhängnisvoller Kopfsprung.) Beim Baden in einem hiesigen Teich ist ein junger Handlungsgehilfe schwer verunglückt. Er machte an einer seichten Stelle einen Kopfsprung, wobei er sich anscheinend schwere innere Verletzungen des Halswirbels zuzog, an deren Folgen er gestorben ist.

* **Bochum,** 2. Juli. (Ein Steinkohlenbergwerk für 1550 Mark.) Die schon seit Jahresfrist außer Betrieb befindliche Gewerkschaft „Alte Steinkohle", Steinkohlenbergwerk, stand am Dienstag beim Königlichen Amtsgericht in Bochum zur Zwangsversteigerung, nachdem mehrfach die Versteigerungen ergebnislos verliefen. Es kamen nur die Immobilien zum Verkauf. Belastet ist das Bergwerk mit 15 000 Mark für die Witwe Kleinram aus Mülheim-Ruhr, ferner einer Sicherungshypothek für Alfons Muckenheim zu Bochum und 3000 Mark Sicherungshypothek für die Firma Witwe C. Deilmann, G. m. b. H. Weiter wurden eine Reihe Lohnforderungen geltend gemacht. Das geringste Gebot betrug 900 Mark. Das Gericht setzte den Wert des Bergwerks auf 100 000 Mark fest. Bei dem Termine waren nur wenige Kauflustige vertreten. Meistbietende blieb die Witwe Kleinram aus Mülheim-Ruhr mit 1550 Mark. Der Zuschlag soll am 14. Juli erfolgen.

* **Duisburg,** 3. Juli. (Unter Mordverdacht.) In einer Wirtschaft des Stadtteiles Ruhrort gelangte ein Zuhälter Namens Krug zur Verhaftung, der wegen verschiedener schwerer Einbrüche und eines Mordversuchs seit 1907 steckbrieflich verfolgt wird. Krug ist auch dringend verdächtig, den Einbruch bei dem Weseler Bürgermeister ausgeführt zu haben, bei dem der Polizeisergeant Nolle erschossen wurde.

* **Duisburg-Ruhrort,** 2. Juli. (Seit sieben Jahren steckbrieflich verfolgt.) Gestern abend wurde hier in einer Wirtschaft ein höchst gefährlicher Bursche aus Hamborn, der viele Verbrechen auf seinem Gewissen hat und seit sieben Jahren steckbrieflich verfolgt wird, verhaftet. Ein Hamborner erkannte ihn und verständigte sofort die Polizei. Die Familie des Verbrechers wohnt in London, von wo aus er von Zeit zu Zeit seine Raubzüge nach dem Festlande veranstaltete.

* **Mülheim** (Ruhr), 3. Juli. (Vom Schnellzuge zermalmt.) Auf dem Bahnhof Mülheim-Eppinghofen wurde der 40 Jahre alte Rottenführer Preußner von dem Essener Schnellzuge erfaßt und vollkommen zermalmt.

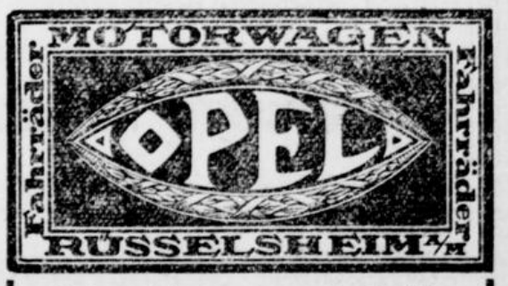
* **Köln,** 2. Juli. (Fehlbeträge bei einer Ortskrankenkasse.) In der Generalversammlung der „Vereinigten Ortskrankenkasse für die Handwerker" in Köln wurde mitgeteilt, daß die Kasse schon in den ersten fünf Monaten infolge der durch erhöhtes Krankengeld und freie Aerztewahl beträchtlich gestiegenen Ausgaben einen Fehlbetrag von nahezu 73 000 Mark zu verzeichnen gehabt hat, sodaß für das ganze Jahr zuzüglich 50 000 Mark zum Reservefonds ein Fehlbetrag von 195 000 Mark herauskommen werde!

* **Krefeld,** 3. Juli. (Der größte Güterbahnhof Deutschlands,) der noch seiner Fertigstellung sogar den von Köln übertreffen wird, wird bei Hohenbudberg an der Strecke Krefeld—Duisburg errichtet. Es werden hier 120 Gleise nebeneinanderliegen. Nach Fertigstellung können auf diesem gewaltigen Güterbahnhof täglich 8000 Wagen abgefertigt werden.

* **Aachen,** 3. Juli. (Zum Tode verurteilt.) Der aus dem Kreise Saarbrücken stammende Bergmann Pfaff, der seine Frau nach vorhergegangenen oftmaligen rohen Mißhandlungen im Walde erdrosselte und die Ehefrau seines Wirtes aus Neustrichfeld bei Herzogenrat, die Bergmannsfrau Huster, ebenfalls erwürgte, ist vom Schwurgericht zum Tode und zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Bad Königsborn bei Unna. Am Sonntag, den 5. Juli d. J., findet im Kurgarten ein großes Extra-Doppel-Konzert statt, das von dem Künstler-Waldhorn-Quartett des Königlichen Hoftheaters zu Kassel, den Königlichen Kammermusikern Herren Brackolt, Siebert, Schmidt und Föhtisch sowie dem Cornet à Piston-Virtuosen, Kgl. Kammermusiker Herrn Karl Jahn und der Kurkapelle ausgeführt wird. Die „Dürener Zeitung" schreibt über die Künstler: Bei dem gestrigen Abonnements-Konzert wirkten das Kasseler Horn-Quartett und der mit diesem auf Kunstreise befindliche Piston-Virtuose Herr Jahn mit. Das Horn-Quartett verfügt über Bläser, die das schwierige Instrument meisterhaft beherrschen und schon dadurch Wirkungen von seltenstem Reize erzielen. Herr Jahn zählt fraglos zu den tüchtigsten Pistonbläsern, die es heute gibt. Brillanter Ansatz, in allen Lagen gleich reiner und gleich schöner Ton, die Höhe von blendendem Glanz, dabei eine technische Gewandtheit und Sicherheit, die nicht zu übertreffen sein dürften, dies alles befähigt den Künstler zu Leistungen, die überall Staunen erregen werden.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas,
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.



Fahrrad-Vertreter: Karl Feit.

Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König. 53

„Wenn ich das Glück und die Zukunft meines Kindes nicht im Auge hätte, so würde ich selbst die Uebertragung des Majorats an den Erben beim Gericht beantragen und mit einer Apanage mich begnügen; welcher Zukunft geht dann aber meine Tochter entgegen?"

„So legen Sie alles in meine Hände," riet der Notar in vertraulichem Tone, „Sie brauchen sich um die Ausführung nicht zu kümmern, und im Falle des Mißlingens soll Sie kein Vorwurf treffen können."

„Wenn das möglich wäre – "

„Es ist möglich, Herr Baron!"

Die stahlgrauen Augen des Edelmanns ruhten durchdringend auf dem hageren verschmitzten Gesicht.

„Um welchen Preis?" fragte er.

„Für meine Person fordere ich nichts; den Preis den ich verlange, können Sie zahlen, ohne ein Opfer bringen zu müssen. Mein Sohn liebt Baronesse Theodore, seine Liebe wird erwidert —"

„Nicht weiter!" unterbrach der Baron ihn rauh.

„Sie haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht, Herr Notar!"

„Daß ich nicht wüßte!" sagte der Notar scheinbar gleichgültig, aber aus seinen halbgeschlossenen Augen zuckte doch ein Zornesblitz, „ich glaube, die Rechnung ist richtig kalkuliert; Sie werden das nach richtiger Ueberlegung wohl auch finden. Bedenken Sie wohl, wenn ich mich auf die Seite der andern Partei stelle, wozu ich als Justitiar die Berechtigung habe, dann werden Sie bald nur auf eine schmale Apanage angewiesen sein."

„Wie es auch kommen mag, einer Schurkerei mag ich das Majorat nicht verdanken," rief der Baron, von seinem Sitz aufspringend; „ich werde in eine solche Verbindung niemals einwilligen!"

„Niemals?" fragte der Notar mit scharfer Betonung.

„Nie!"

„Auch dann nicht, wenn Baronesse Theodore Ihnen sagt, daß ihr Glück davon abhänge?"

„Auch dann nicht! Daß Sie überhaupt diese Frage an mich richten können, ist mir unbegreiflich, Sie mußten doch die Kluft kennen, die unsere Familien trennt."

Der Notar hatte sich ebenfalls erhoben und nahm seinen Hut.

„Ich hoffe, Sie werden sich das noch überlegen," sagte er, „das letzte Wort wird in dieser Sache wohl noch nicht gesprochen sein. Sollten Sie bei Ihrer Entscheidung beharren, Herr Baron, dann würde ich als Justitiar der Familie die Rechte des Erben Ihnen gegenüber mit der strengsten Gewissenhaftigkeit wahren. Ich erwarte nun von Ihnen ein Billett, indem Sie mir Ihre endgültige Entscheidung mitteilen."

Er verließ nach einer zeremoniellen Verbeugung das Kabinett; der Baron stampfte zornig mit dem Fuß auf den Boden.

„Muß ich mir das von diesem Manne bieten lassen?" grollte er. „Er will mich zwingen, seinem Sohne meine Tochter zu geben? Nimmermehr werde ich diese Forderung bewilligen!"

Er wanderte langsam auf und nieder und kam zu dem Entschluß, mit Theodore nicht darüber zu reden, er wollte eine ruhigere Stunde abwarten; heute war er zu aufgeregt und es stand ihm außerdem an diesem Tage noch mancher Aerger bevor, er war entschlossen, am Nachmittag in den Wald zu gehen, um sich zu überzeugen, ob die Holzhauer ihre Arbeit begonnen. —

Mit der Büchse auf der Schulter schlug Dagobert den Weg zum Walde ein, er schritt an dem Verwalter vorbei, ohne ihn eines Blickes zu würdigen.

Einige Arbeiter begegneten ihm, sie trugen Beile und Stricke, er hatte jetzt keine Zeit, sich darum zu kümmern, er wollte vor allen Dingen mit Röschen und ihrem Vater reden.

Der alte Förster empfing ihn am Eingang seines Hauses mit sorgenvoller Miene.

„Sie wissen, was vorgefallen ist?" fragte er.

„Ich weiß es," erwiderte Dagobert in entschlossenem Ton, „die Spionin hat den verdienten Lohn erhalten, Baron Kurt und meine Mama wissen, daß nichts meine Liebe erschüttern kann."

„Und wie soll das enden, Herr Baron?"

„Mit dem Glück derjenigen, auf deren Seite die Liebe und das Recht sind," sagte Dagobert, indem er an ihm vorbei ins Wohnzimmer schritt. Er blieb auf der Schwelle stehen, Röschen hatte sich von ihrem Sitz erhoben, ihr schönes Antlitz war todesbleich.

„In Deinen Händen Geliebte, liegt nun die Entscheidung, ob wir beide glücklich werden sollen!" sagte er mit bebender Stimme. „Ich liebe Dich, Röschen, ich liebe Dich mehr, als mein Leben, für Dich könnte ich freudig in Not und Tod gehen. Vor Gottes und Deines Vaters Angesicht frage ich Dich: willst Du mein treues, heißgeliebtes Weib werden? Was auch kommen mag, Röschen, ich stehe fest, ich wanke und weiche nicht, zum Altar geht unser Weg, und schreiten wir auch jetzt noch auf Dornen, später will ich Deinen Lebenspfad mit Blumen bestreuen."

Ueber und über glühend hatte sie im ersten Moment die Wimpern gesenkt, aber als er nun mit ausgebreiteten Armen ihr näher trat, sank sie an seine Brust, und aus ihren braunen Augen traf ihn ein Blick voll heißer Innigkeit.

„Ich kann nicht anders, Vater," sagte sie schluchzend, nachdem ein langer Kuß den Bund der Herzen besiegelt hatte, „ich liebe ihn ja so heiß und innig, daß ich nur noch an seiner Seite das Glück meines Lebens suche. Ja, was auch kommen mag, Geliebter, ich bleibe Dir treu über das Grab hinaus."

Martin stand vor ihnen, Tränen schimmerten in seinen Augen, er reichte ihnen beiden die Hände und zog Röschen in seine Arme, um sie auf die Stirn zu küssen."

„So muß ich annehmen, der Bund sei im Himmel geschlossen worden und dem Willen Gottes darf ich mich nicht widersetzen," sagte er in tiefer Bewegung, „möge mein Segen Euch das Glück bringen und bewahren, das ich aus tiefstem Herzen Euch wünsche."

„Wir wollen es schon festhalten," erwiderte Dagobert heiter. „Wenn wir die Vorurteile meiner Mutter besiegt haben, dann ist unser Glück gesichert und diese Vorurteile müssen schwinden, sobald Mama meine Braut kennen gelernt hat."

Der alte Förster schüttelte zweifelnd das Haupt, aber er wollte das Glück des Augenblicks nicht trüben, er holte eine Flasche Wein aus dem Keller und die beiden mußten mit ihm anstoßen auf frohe Zukunft. Hand in Hand, eng an einander geschmiegt, saßen die Glücklichen ihm gegenüber, vieles kam zur Sprache, was den kleinen Kreis bewegte.

An eine Zurücknahme der Entlassung des Försters war nicht zu denken, Martin war zu stolz, darum zu bitten.

Er sollte mit seiner Tochter in die Stadt ziehen, Dagobert wollte ihm sein Gehalt weiter zahlen, bis er selbst das Majorat besaß.

Auch dazu konnte der alte Mann sich nicht entschließen; Untätigkeit war ihm verhaßt, es mußte späterer Beratung vorbehalten bleiben, wie sein Los sich fortan gestalten sollte.

Als der Abend anbrach, mußte Dagobert scheiden, um dem Grafen Morray entgegenzugehen.

Er war nicht in der Stimmung, ihn zu empfangen und mit ihm über gleichgültige Dinge zu plaudern, anderseits setzte er in die Freundschaft dieses Mannes kein Vertrauen mehr. 214,16

Mit dem Versprechen, am nächsten Tage wieder zu kommen, nahm er Abschied; der Förster wollte ihn begleiten, Dagobert lehnte es ab, er wünschte mit seinen Gedanken allein zu sein.

Reparatur- u. Aufbügel-Anstalt

Schwerte, Wilh. Riebaum, Hagenerstr. 1.

Reparieren, Entstauben u. Aufbügeln

von Herren- und Damengarderoben

prompt und billig.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und zugestellt.

Speise-Kartoffeln

empfiehlt

C. Lethaus.

4413



I b a c h

PIANOS

RUD. IBACH SOHN BARMEN NEUERWEG 40

Fernruf 165 — Carl Kühl — Brückstr. 28

Zigarren und Zigaretten - Vertrieb

erstes u. ältestes Geschäft dieser Art am Platze.

Mattheus Müller „Extra", Gilka,
Steinhäger-Urquel, Doppelkorn,
- Underberg- Boonekamp, -
Rum Arak, Kognak etc. etc.

Für Wiederverkäufer Fabrikpreise.

Nächster 5489

Dortmunder Zuchtviehmarkt

bestimmt **Mittwoch, den 8. Juli.**

Die Viehhofverwaltung.

Dortmund und Umgegend seuchenfrei. Großer Auftrieb zu erwarten.

Oefen!

Montag nachmittag 3 Uhr werde ich am evangel. Krankenhause zu Schwerte 29 **Oefen** (Dauerbrenner und andere Systeme), sehr gut erhalten, öffentlich meistbietend gegen **Barzahlung** verkaufen.

Besichtigung 2 Stunden vorher.

4597 **H. Böcker**, Versteigerer.

Pastor Felke Heilweise

Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise
(keine körperliche Untersuchung) 3411
Dr. phil. Mayus, Hagen i. W, Elberfelderstrasse 27.
Einziger beglaubigter Vertreter am Platze.
Sprechzeit: Sonntag 10–1 Uhr, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag 10–1 Uhr und 2–5 Uhr.

Eleg. Wohnungs-Einrichtungen,

einzelne **Speise-, Schlafzimmer, Herrenzimmer**, vornehme **Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche** sowie einzelne Stücke liefert in modernster, gediegenster Ausführung unter strengster Diskretion **leistungsfähige, grosse Berliner Spezial-Möbel-Firma** an **Private** zu **Katalogpreisen** gegen 5% Verzinsung auf

Teilzahlung.

1220

Kein Inkasso durch Boten, Kataloge werden nicht versandt. **Langjährige Garantie.** Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gefl. Nachricht, wann der unverbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erwünscht ist, unter Chiffre **K. 1000** durch **Rudolf Mosse, Berlin,** Leipzigerstrasse 108.

Geschäfts-Uebernahme.

Meiner verehrten Kundschaft bringe ich hierdurch zur Kenntnis, dass ich mit dem heutigen Tage meine **Kohlen-, Koks- u. Briketthandlung** altershalber an den Herrn

Adolf Schmidt
aus Gerthe

verkauft habe.

Für das mir stets in reichem Masse bewiesene Wohlwollen verbindlichst dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen. 4518

Hochachtungsvoll

Heinrich Fischer
Schwerte, Kleppingstr. 2.

Unter Bezugnahme auf die nebenstehende Anzeige bitte ich, das meinem Vorgänger, Herrn Fischer, geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen.

Es wird mein Bestreben sein, durch aufmerksamste Bedienung und Führung nur Ia. Qualitäten in

Kohlen, Koks u. Briketts

meine verehrte Kundschaft in jeglicher Hinsicht zufrieden zustellen.

Hochachtungsvoll

Adolf Schmidt
H. Fischer Nachf.

Das Büro befindet sich wie seither Kleppingstrasse 2 Telefon Nr. 316.
Bankkonto: Gewerbebank Schwerte.

Grosse Preisermässigung

auf sämtliche garnierten

Damen- und Kinder-Hüte.

A. Kaufhold Ww.,

Schwerte, Ostenstr. 5.
Ältestes und grösstes Putzgeschäft.

Lilien- und Engelkränze
für Prozessionen.

4414

Engros: Grünstrasse 1. Detail: Ostenstrasse 5.

Weck!

Koche auf Vorrat

Grösstes Lager
in Einkoch-Apparaten System Weck.
Sämtliche Fabrikate sind stets vorrätig.

4172 **R. Landmann.**

Tapeten!

Naturell-Tapeten
von **10 Pf.** an
Gold-Tapeten
von **20 Pf.** an
in den **schönsten u. neuesten** Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. **276.**
Gebrüder Ziegler,
Lüneburg.

Wer kauft billig ? Möbel ?
bar oder **Teilzahlung**
gut reell. Zahlungseinteilung nach Wunsch. Meld. an **Postlagerkarte Nr. 220, Dortmund,** erbeten.
Diskretion zugesichert.

Strickmaschinen
aller Systeme, m. Mk. 30—50 Anzahlung. Katal. frei. **P. Kirsch**
Braunschweig. 2934

Motoren-Angebot

100 Stück gebrauchte guterhaltene Elektromotore von 1/4—60 PS. Leistung, für Gleich- und Drehstrom, passend für jede Spannung, äusserst billig zu verkaufen oder zu verleihen.

„Union" Elektrizitäts-Ges. m. b. H.
vormals **Feodor Meyer**
Zweigbureau: Iserlohn, Lohkamp 1,
Telephon 230. 4598

Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Jugendalbum 60 ₰
Favorit Handarbeitsalb. 60 ₰ ! ! Favorit Schnittmuster ! !
Alleinverkauf für Schwerte

Kaufhaus Otto Marx
Ostenstraße 20.

1888

Sprechstunden i. Schwerte:
Samstag, 4. Juli,
2½–8½ Uhr nachm.
Sonntag, 5. Juli,
8½–12 morgens.
Montag, 6 Juli,
2½–8½ nachm.
Dienstag, 7. Juli,
2½–8½ nachm.

In den Sprechstunden erteile ich an jedermann, kostenlos und unverbindlich für den Besucher, Auskunft und nehme Anmeldungen entgegen.
Auch durch Telefon 289 bin ich zu sprechen.

Wer sich bis Dienstag, den 7. Juli anmeldet, erhält Mk. 3.— auf das Honorar angerechnet.

In **Schwerte** (Wes f. Hof a. Bahnhof)
8. Juli
nachmittags 2½ u. abends 8¼



beginnen **2 Spezialkurse** für Damen und Herren in (Kurse von Mk. 8.— an):

1. Schönschnellschreiben,
2. einf. Buchführung,
3. dopp. „
4. amerik. „
5. Stenographie,
6. Maschinen-Schreiben
7. Wechsellehre
8. Scheckkehre
9. Handelskorresp.
10. Bürgerl. Rechnen
11. Kaufm. „
12. Deutsch (Rechtschreib.)

Dieses ist die Schrift meines einzigen Kindes Hans Harriet im Beliz'schen

Schön-Schnell-Schreibkursus.

Jede, auch noch so steife und schlechte Schrift wird garantiert dauernd schön und geläufig. 4513

Beltz privater **Speziallehrer** für **Schönschnellschreiben** u. für **Handelswissenschaften**
Iserlohn, Werningserstr. 29–31. **Praxis seit 1904,** also 10 Jahre. Prospekte zu haben bei W. Kordeck und in der Expedition, sowie direkt von Iserlohn



Waschmaschinen

erstklassige Fabrikate, empfehlen

Gebr. Rahlenbeck
Fernsprecher 204 Fernsprecher 204.
Reparieren und Umarbeiten von Waschmaschinen. 4299

Spratt's Kückenfutter u. Hundekuchen

empfiehlt

Drogerie Carl Trog.



Frischhaltung
aller Nahrungsmittel durch
Weck
Konservengläser und Sterilisierapparate für den Hausgebrauch
Ill. Broschüre franko
Heinrich Röhrscheidt,
Hörderstrasse 14.

Makulaturpapier
empfiehlt billigst
Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Spezial-Behandlung

von Magen-, Darm-, Leber-, Blasen-, Nieren-, Herz-, Haut- u. Gallensteinleiden, Flechten jeder Art, Bettnässen, Veitstanz, Epilepsie, nervösen Kopf- u. Magenkrampf, Gicht, Ischias, Rheumatismus jeder Art, Beinleiden, Lupus, fressende Flechten etc. Glänzende Erfolge in fast 20jähriger Praxis.
Spezial-Institut für ausscheidende Heilweise
Hagen i. W., Karlstr. 36, Telefon 1663.
Sprechzeit täglich 2—3 Uhr, Sonntags 8—12 Uhr, Montags keine.

Nr. 154. Beilage. **Schwerter Zeitung.** Amtliches Kreisblatt. Samstag, 4. Juli 1914.

Bürgerkrieg in Ulster?

Aus Belfast wird gemeldet: Die Dinge scheinen dort einer Krisis zuzudrängen. Gestern wurden zwei Offiziere der Ulster-Freiwilligen in voller Uniform mit Gewehren von zwei Polizisten angehalten, die ihre Namen und Adressen aufschrieben und ihnen sagten, sie würden wegen Tragens von Uniformen und Waffen ohne Erlaubnis zur Verantwortung gezogen werden. Der Vorfall wurde sofort dem inneren Rat der Ulster-Volontäre gemeldet, und, wie verlautet, wird der Oberkommandierende der Ulster-Volontär-Rebellen General Sir George Richardson einen allgemeinen Befehl erlassen, daß alle Ulster-Freiwilligen in den Straßen Gewehre tragen sollen. Wenn diese Anweisung ausgeführt wird, so dürfte die Belfaster Polizei es mit 30 000 wohlausgerüsteten und geübten Freiwilligen, die sich nur von ihren Vorgesetzten Befehle erteilen lassen, zu tun haben. Die Polizei und das reguläre Militär in Belfast würden gegen ein so zahlreiches Korps machtlos sein. Wenn General Richardson es will, so hat er Belfast vollständig in seiner Gewalt; denn er könnte seine dortigen Freiwilligen in wenigen Stunden mobil machen und die Straßen sperren. In Belfast nimmt man Symptome der wachsenden Spannung wahr, besonders in den Werften von Harland und Wolff herrschen bedenkliche Gerüchte. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Zusatzbill zu dem Homerulegesetz keine friedliche Lösung bringen wird und daß somit die Lage niemals bedrohlicher war. Aus Omagh in der Grafschaft Tyrone wird gemeldet, daß eine kleine Abteilung Ulster-Freiwilliger nachts von irländischen Nationalisten angegriffen wurde. Es fand ein erbitterter Kampf statt. Die Polizei griff mit ihren Knüppeln ein und befreite die Ulster-Rebellen. Bei dem Kampfe wurden der Chef der Polizei und ein Zivilist ernstlich verletzt.

Politische Uebersicht.

Der diesjährige Aufenthalt des Kaisers in Bad Homburg. Der Kaiser wird am 11. August in Bad Homburg eintreffen und mehrere Wochen dort verbleiben. Er wird von Homburg aus die große Truppenschau in Mainz besuchen und auch der Einweihung der Waldecker Talsperre beiwohnen. Der Aufenthalt des Kaisers in Bad Homburg wird sich bis Mitte September nach Beendigung der Kaisermanöver ausdehnen.

Des Kronprinzen Fernbleiben von der Meininger Beisetzungsfeier. Die Tatsache wurde viel bemerkt, daß Kronprinz Wilhelm, obwohl vom Kaiser offiziell mit seiner Vertretung betraut, nicht den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Herzog Georg von Meiningen beigewohnt hat. Nun teilt die Meininger „Dorfzeitung" mit: Das Fernbleiben des Kronprinzen erklärt sich durch ganz besondere Bestimmungen Herzog Georgs, denen Rechnung getragen werden mußte. Zum weiteren Verständnis erinnern wir an eine Meldung aus Jena, wonach der Herzog letztwillig den Wunsch ausgesprochen habe, es möchten an seiner Beisetzung, die im engsten Rahmen stattfinden solle, keine fremden Fürstlichkeiten teilnehmen.

Die Kieler Woche ist zu Ende. Glänzend, wie immer, war ihr Anfang. Mitten in die Rennen und festlichen Reunions platzte dann die Meldung von dem grausigen Morde in Serajewo, der Kieler Woche schon am Sonntag ihr eigentliches Ende bereitend. Denn der Kaiser zog seine Jacht „Meteor" aus dem Rennen zurück, ebenso verließen die meisten ausländischen Jachten Kiel.

Ueber das herzliche Freundschaftsverhältnis des deutschen Kaisers und des verstorbenen Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand und dessen Geschichte gehen der „B. Ztg." aus Wien interessante Mitteilungen zu. Das tuberkulöse Leiden, das den Erzherzog befallen hatte, veranlaßte ihn, völlig zurückgezogen zu leben; er dachte wohl selbst nicht daran, je die Kaiserkrone zu tragen. Als er wider Erwarten vollkommen genas und sich mit der Gräfin Chotek vermählt hatte, bekundete er zunächst starkes Mißtrauen gegen alle Höfe. Als einmal ein anderer Erzherzog zu irgendeinem Repräsentationszweck nach Berlin gesandt worden war und der Thronfolger darin eine Absicht vermuten konnte, telegraphierte ihm Kaiser Wilhelm, daß er diesen Besuch nur als den Vorboten des Kommens des Thronfolgers ansehe. Diese liebenswürdige Aufmerksamkeit schmolz das Eis; Erzherzog Franz Ferdinand weilte acht Tage inkognito in Berlin, sprach sich eingehend mit dem deutschen Kaiser aus und schloß mit ihm den Freundschaftsbund, der mit jedem Jahre fester werden sollte.

Der neugewählte Fürstbischof von Breslau, Dr. Adolf Bertram wird im September dieses Jahres seinen Einzug in seine Residenz halten. Vorher begibt er sich nach Rom, um sich dem Papst in seiner neuen Würde vorzustellen. Dem Kaiser wird Dr. Bertram ebenfalls vor seinem Einzuge in Breslau den vorgeschriebenen Treueid leisten.

Zur Düppelfeier. An Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Protektor der Düppel-Gedächtnisausstellung in Sonderburg, der zu Beginn der Sonderburger Festtage eine große Anzahl Veteranen und Festteilnehmer auf Schloß Gravenstein zum Frühstück eingeladen hatte und der gelegentlich des Festessens am 28. Juni in Sonderburg im Namen der zahlreichen Teilnehmer an den Kaiser Franz Josef ein Huldigungstelegramm sandte, ist vom Kaiser Franz Josef folgendes Telegramm eingegangen: Die mir von Eurer Hoheit, dem Feldmarschall Grafen Häseler und dem General von Podbielski übermittelte Begrüßung der Veteranen und Düppelstürmer bereitete mir große Freude. Ich danke aufs herzinnigste für das Zeichen des treuen Gedenkens an den historischen Tag von 1864. Franz Josef.

Uniformänderung in der preußischen Armee. Das preußische Heer hat, wie soeben bekannt wird, die Absicht, für die gesamte Armee einen neuen einheitlichen Grundstoff für die Hosen der Offiziere und Mannschaften einzuführen. Der sowohl für die Friedensbekleidung bestimmte Stoff wird einen grauen Farbton haben, der von dem der bisherigen grauen Bekleidung abweicht. Auch das feldgraue Rocktuch erhält einen etwas anderen Ton. Das Kriegsministerium erstrebt bei dieser Gelegenheit auch die Beseitigung der den bisherigen Stoffen anhaftenden Mängel.

Strenges Regiment im Reichslande. Die neue Regierung des Reichslandes hat bis zum 25. Juni insgesamt acht neugewählten Bürgermeistern wegen bekundeter nationalistisch-französischer Gesinnung die Bestätigung versagt. In fünf weiteren Bestätigungsfällen ist die Entscheidung der Regierung bis zum Abschluß der eingeleiteten Vorerhebungen ausgesetzt.

Der neue Mittelstand. Die in der Privatangestellten-Versicherung zusammengefaßten Berufskreise bezeichnet man bekanntlich gern als den neuen Mittelstand. Ueber die finanziellen Verhältnisse innerhalb des neuen Mittelstandes geben die Ziffern der Privatangestellten-Versicherung Auskunft. Von den 1 007 070 männlichen Versicherten haben 600 523 oder fast 60 Prozent bis zu 2000 Mark und 404 438 oder 40 Prozent über 2000 bis 5000 Mark Gehalt.

Französische Kavallerie auf deutschem Boden. Jetzt erst wird bekannt, daß in der vorigen Woche eine französische Militärabteilung sich eine Verletzung der deutschen Grenze zuschulden kommen ließ. Eine Kavalleriepatrouille in Stärke von sechzehn Mann, geführt von zwei Offizieren, überschritt die Grenze bei Novéant und trabte ein Stück ins Land hinein. Als sie ihren Irrtum bemerkten, ritten die Franzosen zurück. Eine Entschuldigung wegen des Vorfalls ist bisher noch nicht erfolgt.

Amnestien. Herzog Bernhard III. von Sachsen-Meiningen wird aus Anlaß seines Regierungsantritts demnächst einen umfassenden Gnadenerlaß ergehen lassen. — Herzog Friedrich II. von Anhalt erließ aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit gleichfalls eine umfassende Amnestie.

Europäische Verwicklungen kündigen Pariser Blätter als mögliche Folge der österreichisch-serbischen Spannung an. Sie fordern auch in einer Weise, die zu denken gibt, daß Frankreich sich durch seine Vertreter über die Unterströmungen in Bosnien und Herzegowina auf dem Laufenden erhalten lasse. In gehässiger Weise machen Petersburger Blätter die katholische Umgebung des verstorbenen Erzherzog-Thronfolgers moralisch für die Mordtat von Serajewo verantwortlich, da sie in Bosnien eine Atmosphäre des Hasses geschaffen habe.

Holland.

Die Königin von Holland als Ehrendoktor. Königin Wilhelmine der Niederlande wurde anläßlich der Feier des dreihundertjährigen Bestehens der Universität Groningen zum Ehrendoktor der niederländischen Sprache promoviert. In Erwiderung der Ansprache des Rektors Magnificus hielt sie eine Rede, worin sie erklärte: „Tief fühle und schätze ich, daß die Universität durch meine Anhänglichkeit an unsere wunderschöne Sprache, die beseelende, von ihr ausgehende Kraft und die Bedeutung, welche sie für mein Leben und das meines Volkes besitzt, betonen wollte. Wir lieben unsere Muttersprache, weil wir alle sie gebrauchen, wenn wir im eigenen Heim am glücklichsten sind. Wir lieben sie, weil sie die Verkörperung unserer nationalen Einigkeit ist. Möge sie immer besser verstanden und geschätzt, mehr vervollkommnet und wohlklingender gesprochen werden, und möge ihre Literatur in ihren sämtlichen Aeußerungen blühen und sich breiter entfalten, damit sie der Welt verkünde, daß die Sprache unserer Väter verjüngt und kraftvoll lebt und von einem kühnen und emporstrebenden Volke benutzt wird. Möge sie Hollands Ruhm verdolmetschen, wo immer sie gesprochen wird."

Vorbereitungen zur zweiten Friedenskonferenz. Die niederländische Regierung hatte den Ländern, die zur zweiten Friedenskonferenz eingeladen waren, vorgeschlagen, einen Ausschuß zu bilden, der das endgültige Programm für die Konferenz aufstellen sollte. Gemäß den Vorschlägen der verschiedenen Regierungen ist nur beschlossen worden, einen vorbereitenden Ausschuß für den 1. Juni 1915 nach dem Haag einzuberufen.

Belgien.

Ein neuer Lohnkampf im belgischen Kohlenrevier. Wie der „Voss. Ztg". aus Brüssel gemeldet wird, wurde in den meisten belgischen Kohlengruben eine Verminderung der Löhne um zehn Prozent eingeführt. Diese Verminderung hängt zusammen mit dem schlechten Geschäftsgang. Der größte Teil der Bergarbeiter hat sich mit der Herabsetzung der Löhne zufrieden gegeben. Etwa 2500 Bergarbeiter haben jedoch die Arbeit niedergelegt und drohen mit größeren Streiks. Die Direktoren der Bergwerke werden sich aber auf keine Verhandlungen einlassen, da die Herabsetzung der Löhne vorschriftsmäßig angekündigt war.

Frankreich.

Reise des türkischen Marineministers nach Frankreich. Der Marineminister Dschemal Pascha ist mit dem Orient-Expreßzuge nach Paris abgereist. Als Grund wird offiziell angegeben, daß der Marineminister den großen französischen Schiffsmanövern beiwohnen wird. Dschemal Pascha wird sich nur einen Tag in Paris aufhalten und dann nach Toulon weiterreisen.

Der Vorsitz des Heeresausschusses. Die Wahl des radikalen Deputierten Generals Pédoya zum Obmann und dessen Parteigenossen Girod, Treignier und Pasqual zu Obmannstellvertretern des Heeresausschusses der französischen Kammer hat unter den Anhängern des Dreijahresgesetzes lebhafte Ueberraschung und Verstimmung hervorgerufen. Sie trösteten sich zwar damit, daß dieses Wahlergebnis für die dreijährige Dienstzeit keine Gefahr bilde, da die Regierung sich verpflichtet habe, das Dreijahresgesetz ungeschmälert durchzuführen, aber sie befürchten, in der Bevölkerung könnte der Eindruck entstehen, daß die Gegner dieses Gesetzes in der Kammer die Mehrheit besäßen. General Pédoya werde vorläufig eine gewisse Zurückhaltung beobachten und sich in seiner Antrittsrede damit begnügen, die Hoffnung auszusprechen, daß die militärischen Lasten eine Verminderung erfahren würden. — Zum Obmann des Wahlreform-Ausschusses wurde der republikanisch-sozialistische Deputierte Bréton gewählt, der ein entschiedener Gegner des Verhältniswahlsystems ist.

Italien.

Papst Pius billigt die Berliner Richtung des Zentrums. In einem Schreiben an den Bischof von Como sprach er sich ganz im Sinne eines von diesem Bischof erlassenen Hirtenbriefes aus, der die Teilnahme katholischer Arbeiter an den christlichen Gewerkschaftsvereinen tadelt und das Zentrum in erster Linie als eine konfessionelle und danach erst als eine politische Partei auftreten sehen will.

Ernstes Gefecht in Tripolis. Wie die Spanier in Marokko, so haben die Italiener in Tripolis noch ernste Schwierigkeiten zu überwinden, um der aufsässigen Bevölkerung Herr zu werden. Im Innern von Tripolis, bei Suani Eigda, wurden italienische Truppen von einer 1400 Mann starken Abteilung der Eingeborenen angegriffen. Es kam zu einem heftigen Gefecht, in dem die Italiener insgesamt 23 Mann verloren. Die aufständischen Beduinen, deren Verluste groß waren, waren vorzüglich bewaffnet und schlugen sich tapfer.

Rumänien.

Ein Zwischenfall an der bulgarisch-rumänischen Grenze. Während Arbeiter mit der Absteckung der neuen rumänisch-bulgarischen Grenze beschäftigt waren, gab die bulgarische Grenzwache Schüsse ab. Ein Mann wurde getötet, ein zweiter verletzt. Der Präfekt von Silistria hat eine Untersuchung eingeleitet.

Vereinigte Staaten.

Roosevelt gegen Wilson. Roosevelt hielt jetzt die erste Rede nach seiner Rückkehr in Pittsburg. Darin erklärte er, die Zolltarifgesetze der Wilsonschen Regierung seien ein ungeheurer Mißerfolg. Sie hätten der einheimischen Industrie Schaden gebracht und die Kosten für die Lebenshaltung nicht verringert. Andererseits habe hauptsächlich den ausländischen Konkurrenten das amerikanische Geschäft genützt. Eine Lösung der Frage sei nur durch Unterstützung der Progressistenpartei möglich und durch Erlaß von Gesetzen, die eine Tarifrevision durch eine unparteiische Kommission vorsehen. Redner bezeichnete das Antitrustprogramm von Wilsons Regierung als eine wirtschaftliche Absurdität und ihre auswärtige Politik als jämmerlich. Er erklärte, die Politik der Regierung müsse vom Volk zurückgewiesen werden.

Ein seltenes Jubiläum.

Am 5. und 6. Juli wird in Witten ein seltenes Jubiläum gefeiert werden. Am 6. Juli blickt der um die kirchliche Entwicklung unserer Provinzialkirche hochverdiente Präses der Westfälischen Provinzialsynode, Herr Superintendent D. König (Witten), auf eine reichgesegnete fünfzigjährige Tätigkeit als Pfarrrer der evangelischen Kirchengemeinde Witten zurück. Dieser Jubeltag wird nicht nur von der Gemeinde Witten, sondern von der gesamten Provinzialkirche festlich begangen werden. Sämtliche Herren Superintendenten, an der Spitze der Herr Generalsuperintendent D. Zoellner, sowie Vertreter der Staatsbehörden werden dem Jubilar ihre Wünsche darbringen. Die Provinzialkirche wird eine Ehrengabe zum Besten des Martineums überreichen. Am Sonntag morgen wird der Herr Präses in dem Festgottesdienst die Predigt halten. Am Sonntag abend werden Tausende von flammenden Fackeln ihm den Liebes- und Dankesgruß der Vertreter der von ihm lebendig geförderten christlich-nationalen Arbeiterbewegung darbringen. Der Jubilar wurde am 6. Juli 1835 als ältester Sohn des Superintendenten König (Witten) geboren. Das Verdienst des Jubilars liegt auf drei Hauptgebieten: auf dem Gebiet der gouvernementalen kirchlichen Tätigkeit, im Bereich der Schulfürsorge und auf dem großen Felde der sogenannten Inneren und Oeffentlichen Mission.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 3. Juli. (Freispruch.) Die hiesige Strafkammer sprach den Handlungsgehilfen Friedrich Elbers und die unverehelichte Anna Geyer aus Münster von der Anklage der Kindesaussetzung frei. Die Angeklagte hatte in einer Pappschachteln ein etwa ein Monat altes Kind auf dem Korridor des Hauses ausgesetzt. Das Gericht hielt die Voraussetzungen einer Kindesaussetzung im Sinne des Gesetzes nicht für vorliegend, weil angenommen wurde, daß die Angeklagte nach Möglichkeit Fürsorge getroffen hatte, daß das Kind innerhalb kurzer Zeit in die Hände von Hausbewohnern gelangen mußte.

* **Münster,** 3. Juli. (Eine gefährliche Falschmünzerbande) hatte sich vor dem Schwurgericht hierselbst zu verantworten. Angeklagt waren der 1882 geborene Maler Ernst Schmidt und der 1878 geborene Maler Hermann Neuhaus. Nachdem sie im Mai 1913 aus dem Zuchthause entlassen worden waren, richteten sie in Burgsteinfurt eine Falschmünzerwerkstätte ein, in der sie zunächst falsche Zweimarkstücke anfertigten. Da sich das „Geschäft" nicht recht lohnte, stellten sie Goldmünzen her. Zu diesem Zwecke unternahmen sie mehrere Raubzüge ins Münsterland, wo sie Einbruchsdiebstähle in Kirchen verübten und goldene Gefäße und dergleichen entwendeten. Wegen der Kirchendiebstähle und verschiedener Diebstähle von Fahrrädern, die sie gleichfalls gewerbsmäßig betrieben, wurden die beiden Angeklagten seinerzeit zu sieben bezw. acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Urteil lautete unter Einbeziehung dieser Strafen gegen Neuhaus auf zehn Jahre, gegen Schmidt auf acht Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

* **Essen,** 3. Juli. (Der Mädchenmord) in Rüttenscheid ist noch nicht völlig aufgeklärt. Obgleich sich die Verdachtsmomente gegen den verhafteten Vertuleit verdichtet haben, liegen erdrückende Beweise gegen ihn noch nicht vor. Vertuleit stellt die Täterschaft entschieden in Abrede. Die von dem Publikum bei der Polizei erstatteten Anzeigen führten zu mehreren Festnahmen von Personen, bei denen sich zum Teil Verdachtsgründe ergeben hatten. Es konnte jedoch in all diesen Fällen den Betreffenden die Tat nicht nachgewiesen werden, da es sich zwar meist um fragwürdige Personen handelte, sie aber doch zur Tatzeit an anderen Stellen der Stadt von glaubwürdigen Personen gesehen worden waren.



Persil bleibt Persil
Der grosse Erfolg!
Das beste selbsttätige
Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!
Kein anderer Waschzusatz erforderlich, da hierdurch die Wirkung beeinträchtigt und der Gebrauch verteuert wird.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.
Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

Unser neues Bett

hochf. rot, dichtDaunen-Köper, 1½schläf. Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 83.—. Dasselbe Gebett mit Daunen deckbett Mk. 35.—. Herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—. 2schläf. jed. Gebett Mk. 6.— mehr. Bettfed., bill. Katal. frei. 15000 Kund.

Ritter & Co., Betten-Fabrik. **Jen 54.** Unter-Mark



Prachtvolle Kücken
frühe u. fleissige Eierleger bei billiger Fütterung erzielen Sie nur mit
Mauskator
Fracher-Fleischpasefutter für Kücken

L. Weinberg, Schwerte, Hüsingstraße 46.

Elegante
Wohn - Küche
mit Linoleum und hochmodernes
Schlafzimmer 3 tür.
m. Spiegelschr. f. Wäsche u. Kl.
zusammen nur **Mk. 375.-**
Möbel-Schneider, Mönchenwordt 2 part. a. d. Propsteikirche in Dortmund, (kein Laden).

Eine disponible alte noch brauchbare
Treppe
von 8 bis 10 Stufen hoch und etwa 1 Meter breit, zu kaufen gesucht.
Offert. m. Angabe der Dimensionen unter H. 4523 an die Expedition d. Ztg.

A. L. L.
Söckchen



mit Wollrand sitzen fest und rutschen nicht
In vielen Mustern vorrätig. 2728
Alleinverkauf
Otto Marx,
Schwerte
Ostenstrasse 20.

Viehsalz
(steinrfei) 4623
zum Einstreuen ins Heu empfiehlt
L. Weinberg.

Mädchen
Jüngere u. ältere Mädchen, 1 fürs Haus (daselbst 2 Kühe zu melken) 1 ältere Frau oder Mädchen für 2 Personen gesucht. Lohn 20—25 Mark p. Monat.
Frau Christine Duisdicker
Gewerbsm. Stellenvermittlerin
4618 Hagenerstr. 18 2. Etg.

Maurer
4615 sofort gesucht.
Wilhelm Luck,
Baugeschäft, Schwerte.

Propere
Putzfrau! oder
Mädchen
für Morgenstunden sucht
Frau Büscher
4555 Hüsingstraße 6.

Properes
Mädchen oder
Putzfrau
für Morgenstunden sucht
Frau Heimbeck,
4600 — Hohenzollernstr. 33.

Enteignung von Grundeigentum.

Zur Feststellung der Entschädigung für das zum **Ausbau des Rüchingbaches** von km 0,0 bis 1,8 + 42 zu enteignende oder dauernd zu beschränkende, in den Gemeinden **Dortmund** und **Barop** belegene, nachstehend bezeichnete Grundeigentum habe ich Termin auf den

6. Juli 1914, vormittags 10.15 Uhr, in Barop auf dem Amtshause

anberaumt.

Alle Beteiligten werden gemäß § 25 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 (G. S. S. 221) aufgefordert, ihre Rechte im Termin wahrzunehmen.

Beim Ausbleiben wird ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung der Entschädigung verfügt werden.

Vermerk: Die eingeklammerten Nummern entsprechen den lfd. Nummern der Vermessungsregister und der Pläne.

Lfde. Nr.	Katastermäßige Bezeichnung des Grundstücks: Gemarkung (Gemeinde)	Kartenblatt (Flur)	Parzelle	Eigentümer (Name, Stand und Wohnort)	Das Grundstück ist verzeichnet im Grundbuch: von:	Band	Blatt	Wirtschafts-Art und Lage	Größe der zu enteignenden oder zu beschränkenden Grundfläche: ha	a	qm
Strecke von km 0,0 bis km 0,6.											
				A. zu Eigentum beanspruchte Flächen.							
1 (3)	Dortmund	20	1353 / 0. 159 halb	von Romberg, Clemens Freiherr zu Brünninghausen	Dortmund	161	2938	Früherer Emscherfluß, Wiese	1	17	
2 (4)	„	20	1354 / 0. 159 halb	Den anliegenden Eigentümern gehörige öffentliche Wege und Gewässer Anlieger: von Romberg, Clemens Freiherr zu Brünninghausen	—	—	—	Früherer Emscherfluß, jetzt Wiese		11	
3 (5)	Barop	2	aus 541 / 0. 185 halb	von Romberg, Clemens, Freiherr zu Brünninghausen	Barop	II	Art. 26	Bach, jetzt Wiese	1	17	
4 (6)	„	3	ohne	Den anliegenden Eigentümern gehörige öffentliche Wege und Gewässer Anlieger: von Romberg, Clemens, Freiherr zu Brünninghausen	—	—	—	Frühere Emscher jetzt Wiese		17	
5 (7)	„	2	aus 523 / 185	von Romberg, Clemens Freiherr zu Brünninghausen	Barop	2	Art. 26	Weide, jetzt Wiese Wiese	16	97	
		3	aus 1								
6 (11)	„	2	aus 788 / 185	Poth, Gustav, Brennereibesitzer zu Dorstfeld.	Barop	II	Art. 31	Weide jetzt Wiese	39	48	
7 (12)	„	2	aus 8 6 / 185	Derselbe	„	II	Art. 31	Bach		99	
8 (13)	„	2	aus 812 / 185	Derselbe	„	II	Art. 31	Weide jetzt Wiese		08	
9 (14)	„	2	aus 810 / 185	Derselbe	„	II	Art. 31	Weide jetzt Wiese	14	21	
10 (15)	„	2	903 / 190	Derselbe	„	II	Art. 31	Hofraum u. Hausgarten	3	80	
				B zur dauernden Beschränkung beanspruchte Fläche.							
11 (1)	„	3	aus 773 / 2 aus 774 / 2	Brinkmann gt. Mentler, Friedrich Wilhelm, Landwirt zu Barop	Barop	2	Art. 1	Wiese jetzt Bachbett	4	00	
12 (1a)	„	2	aus 292 / 185	Brinkmann gt. Mentler, Friedrich Wilhelm, Landwirt zu Barop	„	2	Art. 1	Weide jetzt Bachbett		36	
13 (2)	„	2	aus 522 / 185	von Romberg, Clemens, Freiherr zu Brünninghausen	„	2	Art. 26	Weide jetzt Bach		05	
14 (16)	„	2	817 / 185	Poth, Gustav, Brennereibesitzer zu Dorstfeld	„	2	Art. 31	Bach	3	70	
15 (17)	„	2	aus 816 / 185	Derselbe	„	2	Art. 31	Bach	1	54	
16 (18)	„	2	aus 816 / 185	Derselbe	„	2	Art. 31	Bach	5	89	
				C zur vorübergehenden Beschränkung beanspruchte Fläche.							
17 (8)	Dortmund	20	aus 1329 / o. 159 halb	von Romberg. Clemens, Freiherr zu Brünninghausen	Dortmund	161	2938	Weide jetzt Wiese		15	
18 (9)	Barop	2	aus 531 / o. 185 halb	Derselbe	Barop	2	Art. 26	Bach jetzt Wiese		50	
		3	aus 1								
19 (10)	„	2	aus 523 / 185	Derselbe	„	2	Art. 26	Wiese Weide jetzt Wiese	4	20	
20 (19)	„	2	aus 788 / 185	Poth, Gustav, Brennereibesitzer zu Dorstfeld	„	II	Art. 31	Weide jetzt Wiese	7	80	
21 (20)	„	2	aus 810 / 185	Derselbe	„	II	Art. 31	Weide jetzt Wiese	2	60	

Lfd. Nr.	Katastermäßige Bezeichnung des Grundstücks: Gemarkung (Gemeinde)	Kartenblatt (Flur)	Parzelle	Eigentümer (Name, Stand und Wohnort)	Das Grundstück ist verzeichnet im Grundbuch: von:	Band	Blatt	Wirtschafts-Art und Lage	Größe der zu enteignenden oder zu beschränkenden Grundfläche: ha	a	qm
Strecke von km 0,8+12 bis km 1,2+41.											
				A zu Eigentum beanspruchte Fläche.							
22 (16)	Barop	3	aus 77	Overbeck, August, Landwirt und Ehefrau Elfriede geb. Grafekamp zu Klein-Barop.	Barop	1	Art 17	Wiese Ostenberg			94
23 (17)	„	3	ohne	Den anliegenden Eigentümern gehörige öffentliche Wege und Gewässer Anlieger: Overbeck, Aug. Landwirt und Ehefrau Elfriede geb Grafekamp zu Klein-Barop.	—	—	—	Bachbett			38
24 (20)	„	3	aus 78	Schelp, August, Fuhrmann Eheleute zu Barop.	Barop	4	7	Wiese am Grutenkamp		3	88
25 (21)	„	3	ohne	Den anliegenden Eigentümern gehörige öffentliche Wege und Gewässer Anlieger: Schelp, Aug., Fuhrmann Eheleute zu zu Barop.	—	—	—	Bachbett		1	20
26 (23)	„	3	ohne	Desgleichen Anlieger: Boekholt, Wilhelm gnt. Dönnhoff Landwirt zu Oespel.	—	—	—	Bachbett			01
27 (24)	„	3	ohne	Desgleichen. Anlieger: Derselbe.	—	—	—	Bachbett			50
28 (25)	„	3	aus 346 / 80	Boekholt, Wilhelm gnt. Dönnhoff, Landwirt zu Oespel.	Barop	2	Art. 2	Wiese Grutenkamp			61
29 (28)	„	3	ohne	Den anliegenden Eigentümern gehörige öffentliche Wege und Gewässer Anlieger: Thieheuer, Dietrich Wilhelm, Gutsbesitzer zu Groß-Barop.	—	—	—	Bachbett			64
30 (29)	„	2	aus 197	Thieheuer, Dietrich Wilhelm, Gutsbesitzer zu Groß-Barop.	Barop	6	111	Weide Ostenberg		5	10
31 (30)	„	2	aus 197	Derselbe.	„	6	111	Weide Ostenberg		27	16
32 (31)	„	3	ohne	Den anliegenden Eigentümern gehörige öffentliche Wege und Gewässer Anlieger: Thieheuer, Dietrich Wilhelm, Gutsbesitzer zu Groß-Barop.	—	—	—	Bachbett		2	86
33 (32)	„	3	ohne	Desgleichen Anlieger: Derselbe.	—	—	—	Bachbett			04
34 (35)	„	2	aus 890 / 196	Thieheuer, Friedrich Wilhelm, Gutsbesitzer zu Groß-Barop.	Barop	6	111	Weide Beisenufer		4	13
35 (36)	„	3	ohne	Den anliegenden Eigentümern gehörige öffentliche Wege und Gewässer Anlieger: Thieheuer, Dietrich Wilhelm, Gutsbesitzer zu Groß-Barop.	—	—	—	Bachbett		3	51
36 (37)	„	3	aus 79	Thieheuer, Dietrich Wilhelm, Gutsbesitzer zu Groß-Barop.	Barop	6	111	Wiese		12	
				B. zur dauernden Beschränkung benötigten Flächen.							
37 (18)	„	3	ohne	Desgleichen: Anlieger: Overbeck Aug. Landwirt und Ehefrau Elfriede geb. Grafekamp zu Klein-Barop	—	—	—	Bachbett		1	24
38 (22)	„	3	ohne	Desgleichen: Anlieger: Schelp August Fuhrmann zu Barop	—	—	—	Bachbett			01
39 (26)	„	3	ohne	Desgleichen: Anlieger: Boekholt Wilhelm gt. Dönnhoff Landwirt zu Oespel	—	—	—	Bachbett			21
40 (27)	„	3	ohne	Desgleichen: Anlieger: Derselbe.	—	—	—	Bachbett			26
41 (34)	„	3	ohne	Den anliegenden Eigentümern gehörige öffentliche Wege und Gewässer Anlieger: Thieheuer, Diedrich Wilhelm Gutsbesitzer zu Groß-Barop	—	—	—	Bachbett		1	03
42 (38)	„	3	ohne	Desgleichen: Anlieger: Derselbe	—	—	—	Bachbett		1	48
				C. zur vorübergehenden Beschränkung beanspruchte Fläche.							
43 (33)	„	2	aus 197	Thieheuer, Diedrich Wilh. Gutsbesitzer zu Groß-Barop	Barop	6	111	Weide Ostenberg		1	33
44 (39)	„	3	aus 79	Derselbe	„	6	111	Wiese am Grutenkamp		1	81
45 (40)	„	2	aus 890 / 196	Derselbe:	„	6	111	Weide Beisenufer		2	20
46 (41)	„	2	aus 197	Derselbe	„	6	111	Weide Ostenberg		7	20

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Suche zum 1. August ein ordentliches älteres 4612
Mädchen
am liebsten von außerhalb.
Bahnhofstr. 17.

Jung. Mann 25 J. ev. aus bess. Fam. s. anst. Mädch. n. u. 20 J. zw. Heirat bald kenn. z. lern. Anonym zwekl. 4603
Gefl. Offerten Postl. Schwerte F. K. 2650.

Institut Boltz Einj., Fahnr., Prim., Abitur. Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Debuco! Gebirgs-Wachholder Extrakt. Altbewert b Husten-Lungen- u. Magenleiden. Reinigt vortrefflich das Blut. Als Hustenmittel bei Kindern unerreicht. à Flasche Mk. 0.75 u. 1.50 Nur b. **Max Mehlhose,** Medizinal-Drogerie Ostenstr. 3

Gut erhaltene
Bank
mit Lehne billig zu verkaufen.
4611 **Wilhelmstr. 18.**

Tanzschule
Der neue Tanzkursus beginnt am Dienstag, den 7 Juli im Lokale des Herrn W. Möller zur Sonne Tanzstunden Dienstag u. Freitag von 9—11 Uhr abends. 4606
Osw. Kümper, Tanzlehrer.

7 und 8 Wochen
Schweine
hat billig abzugeben
Bahne
4521 Lichtendorf.

Fortsetzung von voriger Seite.

Lfd. Nr.	Katastermäßige Bezeichnung des Grundstücks: Gemarkung Gemeinde	Kartenblatt (Flur)	Parzelle	Eigentümer (Name, Stand und Wohnort)	Das Grundstück ist verzeichnet im Grundbuch: von:	Band	Blatt	Wirtschafts-Art und Lage	Größe der zu enteignenden oder zu beschränkenden Grundfläche: ha	a	qm
Strecke von km 1,2 + 41 bis km 1,8 + 42.											
				A. zu Eigentum beanspruchte Fläche.							
47 (1)	Barop	3	aus 1822 / 138	Voß, Wilhelm Landwirt zu Barop	Barop	5	80	Wiese an d. Mühlenbach		18	81
48 (2)	"		ohne	Den anliegenden Eigentümern gehörige öffentliche Wege und Gewässer Anlieger: Voß, Wilhelm Landwirt zu Barop	—	—	—	Bachbett			18
49 (7)	"	8	aus 628 / 139	Ostermann, August gt. Stork, Landwirt zu Groß-Barop	Barop	4	44	Weide jetzt Wiese Mühlenbach		12	81
		3	aus 628 / 139	Derselbe	"	4	44	Weide jetzt Wiese		9	35
50 (14)	"	3	aus 1739 / 139	Derselbe	"	4	44	Wiese an d. Mühle		1	21
51 (15)	"	3	aus 1739 / 139	Derselbe	"	4	44	Wiese an d. Mühle		7	78
52 (16)	"	3	1740 / 139	Derselbe	"	4	44	Graben			01
53 (17)	"	3	ohne	Den anliegenden Eigentümern gehörige öffentliche Wege und Gewässer Anlieger: Ostermann gt. Stork, Landwirt zu Groß-Barop	—	—	—	Bachbett			77
54 (18)	"	3	1760 / o. 168	Ostermann, August, gt. Stork Landwirt zu Groß-Barop	"	4	44	Wiese an der Mühle			12
55 (19)	"	3	aus 1743 / 168	Derselbe	"	4	44	Wiese an der Mühle		1	17
56 (34)	"		aus 1271 / 173	Bergmann, Ernst Wilh. Wirt zu Barop	"	3	Art. 5	Wiese Kl. Heide			
		3	aus 1272 / 125							3	19
			aus 1273 / 126								
				B. zur dauernden Beschränkung benötigten Flächen.							
57 (4)	"	3	ohne	Den anliegenden Eigentümern gehörige öffentliche Wege und Gewässer Anlieger: Voß, Wilhelm Landwirt zu Barop	—	—	—	Bachbett		3	32
58 (6)	"	3	ohne	Desgleichen: Anlieger: Hummelbeck Ernst Landwirt zu Barop	—	—	—	Bachbett			95
59 (13)	"	3	ohne	Desgleichen: Anlieger: Kaltenstedt, Hermann Landwirt u. Ehefrau zu Groß-Barop	—	—	—	Bachbett		2	06
60 (9)	"	3	ohne	Desgleichen: Anlieger: Ostermann August gt. Stork Landwirt zu Groß-Barop	—	—	—	Bachbett		6	23
61 (22)	"	3	ohne	Desgleichen: Anlieger: Derselbe	—	—	—	Bachbett		1	90
				C. zur vorübergehenden Beschränkung benötigten Flächen.							
62 (3)	"	3	aus 1822 / 138	Voß, Wilhelm Landwirt zu Barop	Barop	5	80	Wiese an d. Mühlenbach		3	00
63 (8)	"	3	aus 628 / 139	Ostermann August gt Stork Landwirt zu Groß-Barop	"	4	44	Weide jetzt Wiese Mühlenbach		2	40
64 (20)			aus 1739 / 139	Derselbe	"	4	44	Wiese an d. Mühle		1	40
65 (21)			aus 1743 / 168	Derselbe	"	4	44	Wiese an d. Mühle			80
66 (35)			aus 1271 / 173	Bergmann, Ernst Wilh. Wirt zu Barop	"	3	Art. 5	Wiese		34	11
			aus 1272 / 125								
			aus 1273 / 126								

Arnsberg, den 2. Juli 1914.

Der Enteignungskommissar.
gez. von Poser, Regierungsassessor.

4553

Abgeschlossene
Etagen
von 4 Zimmern, Speisekammer, Badezimmer, Mansarde und Gartenland per 1. Oktober zu vermieten. 4443
Wilh. Luck. Baugeschäft. Schwerte, Königstr.

Wohnung
abgeschl 2. Etage, 6 Zimmer mit 1 oder 2 Mansardenzimmern, per 1. Okt. an ruhige Familie zu vermieten. Näheres
4402 Moltkestraße 37.

Abgeschlossene
I. Etage
5 Zimmer, Küche, Badezimmer und 1 Mansardenzimmer per 1. Oktober zu vermieten. 4616
Becher u. Fleer.

Kredit!
erhält bei mir jedermann.
Ich führe:
Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe
wie
Anzüge, Paletots, Ulster, Costüme, Jacketts, Mäntel, Blusen, Röcke.
Anzahlung nur den 4. Teil, Abzahlung 1 Mk. pro Woche pro 100 Mk. Kaufsumme.
N. Fuchs
Dortmund
Ostenhellweg 41

Möbel!
1 Z. 98 M, Anz. 10 M
2 „ 150 „ „ 15 „
3 „ 200 „ „ 20 „
4 „ 300 „ „ 30 „
bis zu 3000 Mk.
Einzelne Möbelstücke von 5 Mark Anzahlung an Abzahlung 1 Mk. pro Woche für je 100 Mk. Kaufsumme.
Beste Bezugsquelle für Brautleute.
Jed. Kunde ist bis zu
1000 Mk.
gegen Unfall mit tödlichem Ausgang bei mir versichert.
Für Beamte u. Brautleute
Ausnahme-Offerten!

Ernte.
Sonntag, den 5. Juli findet bei Herrn Wirt Fritz Pütter von nachmittags 4 Uhr ab 4613
Ball
statt, wozu freundlichst einladet
J. Barisch, Tanzlehrer.

Variété Zum Adler
Hagener Straße 14.
Sonntag, den 5. Juli:
Großes 4626
Gastspiel.
Fred Wagners Burlesken.
Possen — Trios — Duette.
Morgens 11—1 Uhr:
Matinee.
Nachm. Anfang 4 Uhr.

Beamter (mit einem Kind) sucht zum 1. Oktober schöne, geräumige
3 Zimmer-Wohnung
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 4429

Schwerter Turn-Verein
Mitglied d. Deutsch. Turnerschaft.
Das Turnen der Damenabteilung findet von jetzt ab bis auf weiteres Montag u. Donnerstag abends 8¾ Uhr beginnend im Saale des Restaurants Jockenhöfer statt. 4610
Der Vorstand

Wohnungen
vermieten Sie schnell durch ein Inserat in der Schwert. Zeitung.

Ferienaufenthalt.
Für meine Frau und 2 Knaben im Alter von 9 u. 12 Jahren suche
möbliertes od. unmöbliertes Zimmer
mit Kochgelegenheit, in der Nähe des Waldes. Offert. mit Preisangabe und Lage erbitte unter H. 4609 an die Geschäftsstelle.

Eine 4588
2 Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Holzenerweg 8.

Brautpaar sucht zum 1. Oktbr. eine ruhige
2 Zimmer-Wohnung
Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung. 4601

Kinderloses Ehepaar sucht
2 Zimmer-Wohnung
wenn möglich abgeschlossen.
Angebote an 4602
H. Reke, Schulstr. 3.

Eine 3. Etage, 4 Zimmer
Eine 3. Etage, 3 Zimmer
Eine 2. Etage, 4 Zimmer
mit elektrischem Licht, Gas, Vorratskammern, Balkonen 2c. per 1. Oktober an ruhige Familien zu vermieten.
4506 **F. Werth.**

5 Zimmer-Wohnung
1. Etage, im Hause Bismarckstraße 4 an ruhige Leute zum 1. Oktober zu vermieten.
4619 Carl Dittrich, Baugeschäft Schwerte.

Kinderloses Ehepaar sucht schöne
3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Oktober.
Angebote unter H. 4504 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee sofort zu vermieten. Elektrisch Licht vorhanden. 4538
Hörderstraße 40, Ecke Königstraße parterre

Eine 4541
Mansarden-Wohnung
3 Zimmer sofort und eine
3 Zimmer-Wohnung
zum 1. August zu vermieten.
Näheres Poststr. 6.

In meinem Neubau, Märkischestraße, ist die 4557
I. Etage
bestehend aus 4 Zimmern nebst schöner Mansarde zum 1. Okt. zu vermieten.
Fritz Hanebaum, Hörderstraße 41.

Metropol-Theater.
Brückstraße 12. „Zum alten Rathaus".
Beliebtestes und größtes Lichtspieltheater in Schwerte.

Aus dem Spielplan vom 4. und 5. Juli:
Die schwarze Kugel oder Die geheimnisvollen Schwestern.
Sensationsdrama in 3 Akten.
Dieses große und äußerst pikante Sittenbild schildert uns das Leben einer Verführten in drastischer Weise.
Verwaist.
Erschütternde Begebenheit aus dem Leben zweier Waisenkinder in 2 Akten.
Kennen Sie Schneider Schmitz?
Außerdem die übrigen
Dramen, Humoresken und Naturaufnahmen. 4625
Erstklassige Rezitation und Musik.

Bürger-Schützenverein Schwerte.
3. Kompagnie.
Samstag, den 4. cr. abends 9 Uhr
Appell
beim Schützenbruder Fritz Krämer „Wirtschaft zur Markthalle". Alles tritt an. **Der Hauptmann.**
4604 Kohlmann.

„Reichskrone."
Tirol in Waffen.
Unter Mitwirkung der rühmlichst bekannten heimischen Solisten, der Herren **Dahlbüdding** und **Schäfer.** 4599

Zentral-Hotel Sternberg.
Am Sonntag, den 5. Juli
findet bei mir
Konzert
statt, ausgeführt von der **Köhler'schen Kapelle aus Dortmund**
Bei günstiger Witterung findet das Konzert im Garten statt.
Eintritt frei! **Eintritt frei!**
Es ladet freundlichst ein
4596 **C. Jungesblut.**
Zum Ausschank kommt **Kronen-Pilsener-Bier.**

Blinden-Konzert.
Der **Klavier- und Lieder-Abend** des blinden Pianisten **Emil Fischer** findet am **Dienstag,** den 7. Juli, 8 Uhr Abends, im Hotel Sternberg statt.
Um rege Beteiligung bittet der Konzertgeber
4398 **Emil Fischer.**

Bad Königsborn bei Unna
Sonntag, den 5. Juli 1914:
Großes Extra-Doppel-Konzert
ausgeführt von der Kurkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors F. Guth und dem Künstler-Waldhorn-Quartett des Königl. Hoftheaters zu Kassel (den Königlichen Kammermusikern Herrn Bracholdt, Siebert, Schmidt und Föhtisch) nebst Piston-Virtuosen von der Kgl. Kapelle Herrn Karl Jahn.
Beginn des Konzerts 4 Uhr nachmittags, Ende gegen 8½ Uhr.
Eintritt für die Person 75 Pfennig.
Von 11½—12½ Uhr: **Matinée.**
Eintrittskarten zur Matinée haben auch zum Nachmittags-Konzert Gültigkeit.
4591 **Die Badeverwaltung.**

Mein grosser Saison-Ausverkauf

hat begonnen.

Jede Dame sollte sich im eigensten Interesse von meiner gewaltigen Leistungsfähigkeit, kolossalen Auswahl, die seit vielen Jahren, weit über die Grenzen Dortmunds bekannt ist, selbst überzeugen.

Grösser reeller Jackenkleider-Verkauf

Weiß, Leinen, Cheviot und Frotté

Serie I	früher bis 33.50	Einheitspreis	7.75
Serie II	früher bis 48.50	Einheitspreis	15.50
Serie III	früher bis 58.50	Einheitspreis	19.50
Serie IV	früher bis 65.50	Einheitspreis	22.50

Grosser reeller Jackenkleider-Verkauf

Blau Kammgarn, Twill-Cottele, Seide

Serie I	früher bis 69.50	Einheitspreis	12.75
Serie II	früher bis 79.50	Einheitspreis	17.50
Serie III	früher bis 98.00	Einheitspreis	24.50
Serie IV	früher bis 125.00	Einheitspreis	39.50
Serie V	früher bis 125.00, 146.00,	Einheitspreis	59.50

Grosser reeller Jackenkleider-Verkauf

in uni farbigen, schwarz-weißen und englischen Stoffen

Serie I	früher bis 65.50	Einheitspreis	9.75
Serie II	früher bis 75.50	Einheitspreis	15.50
Serie III	früher bis 89.50	Einheitspreis	19.50
Serie IV	früher bis 148.00	Einheitspreis	24.50
Serie V	früher bis 175.00	Einheitspreis	39.50

Grosser reeller Taillenkleider-Verkauf

in Musseline, Popeline Voile, Seide

Serie I	früher bis 45.50	Einheitspreis	6.75
Serie II	früher bis 75.50	Einheitspreis	9.75
Serie III	früher bis 85.50	Einheitspreis	15.75
Serie IV	früher bis 138.00	Einheitspreis	24.50

Grosser reeller weisser Kleider-Verkauf

in Batist, Voile auch in farbig

Serie I	früher bis 30.50	Einheitspreis	5.50
Serie II		Einheitspreis	9.75
Serie III		Einheitspreis	12.75
Serie IV		Einheitspreis	17.50

Grosser reeller Paletot-Verkauf

in Popeline und Alpacca

Serie I	früher 15.50	Einheitspreis	8.50
Serie II	früher 22.50	Einheitspreis	9.75
Serie III	früher 24.50	Einheitspreis	12.50
Serie IV	früher 27.50	Einheitspreis	15.50
Serie V	früher 29.50	Einheitspreis	18.50

Grosser reeller Blusen-Verkauf

Ein Posten Batist-Blusen	Einheitspreis	75 ₰
Ein Posten Voile-Blusen	Einheitspreis	1.25
Ein Posten Crepon-Blusen	Einheitspreis	1.75
Ein Posten Voile-Blusen	mit farb. Krawatte Einheitspreis	2.50

Ein Posten Musselin-Blusen

Serie I früher 7.50 jetzt 3.75 — Serie II früher 8.75 jetzt 3.90 — Serie III früh. 9.75 jetzt 4.45

Grosser reeller Strassenröcke-Verkauf

Ein Posten schwarz-weisse Röcke	früh. 3.75 jetzt	1.95
Ein Posten farbige Röcke	früher 6.75 . . jetzt	2.90
Ein Posten blau Kammgarn-Röcke	früh. 3.90 jetzt	2.50
Ein Posten Schotten-Röcke	mit Tunika, früher 6.75 jetzt	4.50
Ein Posten schwarz-weisse Röcke	m. Tunika früher 8.75 jetzt	5.25

Ein grosser Posten Moiré-Jacken

Serie I früh. 15.50 jetzt 9.75 — Serie II früh. 27.50 jetzt 15.50

Grosser reeller Strassenröcke-Verkauf

Ein Posten uni-farb. Röcke	früher 9.75 jetzt	4.90
Ein Posten uni-farb. Röcke	früher 15.50 jetzt	8.75
Ein Posten Leinen-Röcke	mit Durchsatz, früher 6.75 . jetzt	3.50
Ein Posten Frotté-Röcke	mit Tunika, früher 15.50. jetzt	7.75
Ein Posten grosskarierte Frotté-Röcke	mit Tunika, früher 15.50 . . . . . jetzt	7.50

Sämtliche Konfektion ist auf Extra-Ständer gehängt und befindet sich der Ausverkaufspreis auf jedem Stück mit Blaustift verzeichnet.

Dortmund Brückstrasse 18 — **Alex Mendelsohn** — **Dortmund** Brückstrasse 18

Erstes und grösstes Spezial-Geschäft in Westfalen.

Bei vorkommendem Trauerfall mache ich auf mein neu eingerichtetes

Sarglager

in Eichen-, Pitsch-pin und Tannen-Särgen aufmerks.

Kindersärge in allen Größen und schönster Ausstattung zu billigen Preisen.

Tillmann

6714 Wilhelmstraße 26.

Corset ‚Hammonia'

verleiht jeder starken Dame eine gute Figur und sitzt bequem, auch in sehr weiten Nummern vorrätig.

Otto Marx

Schwerte, Ostenstr. 20.

Königl. Klassen-Lotterie-Lose zu 5 Mk. u. 10 Mk. auch p. Postnachnah.

Hähn, K. L. Einnehmer, Iserlohn.

3936] Wermingsers'. 41.

Anfertigung von eleganter

Damen- und Herren-Garderobe

nach Mass, auf eigener Werkstatt, unter Leitung eines **erstklassigen Zuschneiders.**

Ernst Müller

Schwerte : Ostenstr 18

3465

Empfehle:

Stöcke
Schirme
Pfeifen
Lederwaren.
Bilder

werden gut und billig eingerahmt. 4089

Albert Kaufhold

Brückstr. 5.

Waagen – Gewichte – Maasse

in extra starker Ausführung.

Waagen jeder Art werden eichfähig repariert.

Hagener Waagenfabrik

Paul Thedinga.

Hagen i. W.

Telephon 2604.



Damit Sie es wissen!!!



Feldkocher für Touristen und Wandervögel für 1, 2 und 3 Personen kaufen Sie nirgendwo vorteilhafter als bei

R. Landmann

Schwerte. 3911

Trauer-Briefe liefert schnell und sauber **Buchdruckerei C. Braus**

Vom 1. bis 15. Juli

! Inventur-Ausverkauf !

Während dieser Zeit gebe auf alle nicht besonders herabgesetzten Waren **10 bis 20 Prozent Rabatt bei Barzahlung.**

Als besonders vorteilhaft empfehle:

Kattune und Musseline von 22 Pfg. an.	Halbfertige Roben bis zur Hälfte des Preises.
Krepons von 75 Pfg. an.	Trockentücher, gesäumt, kräft. Ware, St. 22 Pf. u. höher.
Reinwollene Cheviots für 80 Pfg.	Schürzen-Siamosen von 65 und 75 Pfg. an.
Sport-Flanelle für Blusen und Hemden.	Wasch-Unterröcke in Siamosen und Leinen.

Einen Posten zurückgesetzter Waren zu jedem annehmbaren Preise.

Ernst Müller, Schwerte

Ostenstrasse 18. 4500 Ostenstrasse 18.

darin versteckt? Denn daß Herold dabei eine bestimmte Absicht gehabt habe —

Ach was, er wollte nicht daran denken. Die Zukunft wollte er sich ausmalen, die rosige Zukunft.

Aber bei jedem Versuche, sich sein Leben auszumalen, stieß er auf den Toten. Immer und immer auf ihn.

Und jetzt verstand er. Also das war der Zweck? Noch im Tode Rivale. Aber er, Gruber, er würde triumphieren. Denn der Lebende hat immer recht.

Er sagte es laut vor sich hin, wie um sich selbst Mut einzusprechen: Der Lebende hat immer recht!

Hatte da nicht jemand gelacht, laut, höhnisch?

„Der Lebende hat immer recht, sagst du? Wir wollen sehen! Ich sage, der Tote hat immer recht. Denn um den Toten schwebt der Heiligenschein der Verklärung. Du vergleichst? Nun, auch sie wird vergleichen. Du bist ja mein zweites Ich, im Amt, in der Ehe, überall. Sie wird vergleichen und alle Welt wird vergleichen. Und Sieger wird bleiben, wer der Stärkere und der Bessere ist. Also, Max Gruber, jetzt zeige, was du für ein Mann bist!"

Und wieder stieg ein Bild der Zukunft vor ihm auf. Aber ganz anders, a's das Lockbild, das er sich ausgemalt hatte. Ah, das würde ein Kampf werden. Auf Schritt und Tritt, bei jedem Wort und bei jeder Gebärde, bei jedem Entschluß, bei jedem Gedanken, ein Kampf zwischen ihm und dem Toten. Und er sah den Gegner neben sich stehen, mit seiner erbarmungslosen Härte, er sah die Zukunft sich dehnen zu einem weiten Schlachtfeld mit einem Gegner, der unverwundbar war in seinem Schementum, und er fühlte, daß er dem Kampfe nicht gewachsen sei, daß er zugrunde gehen müsse, früher oder später. Und so viel er auch grübelte; seine Gedanken endeten immer wieder bei diesem aussichtslosen Kampf mit dem Toten. — —

Am anderen Morgen fand man ihn tot in seinem Bett — niemand kannte die Ursache seines plötzlichen Todes.

Von berühmten Leuten.

Zu große Höflichkeit.

König Oskar von Schweden passierte einst eine kleine Stadt, die festlich geschmückt war, und in der ein ungeheures Transparent seine Aufmerksamkeit besonders erregte. Es hing an einem düster aussehenden Hause und zeigte die Inschrift: „Willkommen, Eure Majestät!" — „Was ist das für ein Haus?" fragte der König. — „Das ist das Bezirksgefängnis, Eure Majestät," antwortete einer der Ratsherren. Der König lachte und verabschiedete sich mit den Worten: „Das ist der Höflichkeit doch etwas zu viel!"

Tragisches Los.

Peter von Vinea, der Staatskanzler Kaiser Friedrich II., war einer der tüchtigsten und einsichtsvollsten Männer, die je ein hohes politisches Amt bekleidet haben. Er unterstützte nicht nur die vol freundlichen Reformen des charaktervollen Kaisers, sondern regte auch vielfach Verbesserungen des Bestehenden und durchgreifende Neuerungen an, unter denen sein sizilianisches Gesetzbuch seine politische Einsicht und hohe staatsmännische Klugheit beweisen. Dieser bedeutende Mann fand ein tragisches Ende; er geriet in den Verdacht, einen Arzt zur Vergiftung des Kaisers bestochen zu haben, wurde auf Grund des von ihm selbst verfaßten Gesetzes in den Kerker geworfen, des Augenlichts beraubt und machte endlich seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich an einem Pfeiler seines Gefängnisses die Hirnschale einstieß. Ob die gegen ihn erhobene Beschuldigung begründet war, hat nie ermittelt werden können.

Aus alter Zeit.

Aus der Geschichte des Kerbholzes.

Nach chinesischen Chroniken haben die Tataren und Mongolen von jeher Kerbholz besessen. Die tatarisch-mongolischen Fürsten riefen ihre Völker mittels der konventionellen Einschnitte der Kerbhölzer zusammen und bestimmten genau die Anzahl der zu stellenden Pferde, die Orte des Zusammenfindens der einzelnen Stämme usw. Vor allgemeiner Einführung des Papiers wurde das Kerbholz in Deutschland auch von den Steuererhebern gebraucht. Der Steuererheber führte Kerbhölzer bei sich, auf denen der Steuerbetrag der Pflichtigen eingeschnitten war. Diese Stöcke wurden gespalten und dienten, indem die eine Hälfte in der Hand des Erhebers blieb, auch zur Quittung und Kontrolle. Daher hieß die Abgabe, besonders die Grundsteuer, Kerb. In England wurden die Steuern bis 1834 nach dem Kerbholz verrechnet. Als man das alte System endlich verließ, wurden die massenhaft aufgehäuften Kerbhölzer im Hofe des Parlamentsgebäudes verbrannt. Das Feuer ergriff und verzehrte das ganze Gebäude, die erste Frucht der Neuerung aber war ein kolossaler Unterschleif.

Schußgelder im Jahre 1715.

Auf dem Hoch- und Deutschmeisterschen Gute Freudental in Österreich-Schlesien bestanden im Jahre 1715 folgende Schuß- und Fanggelder: Für einen Bär, alt oder jung, 1 Gulden 12 Kreuzer; ebensoviel für einen Wolf, Fischotter, Wildschwein, Hirsch und Luchs. Für Fuchs und Marder je 36 Kr., ebensoviel für einen Frischling, und „großen Adler". 24 Kr. wurden gezahlt für ein „Reh" und einen Auerhahn. 18 Kr. für Steinadler, Uhu, Reiher und ein Schock kleiner Fische. 12 Kr. für eine Wildgans und ein Schock kleiner Vögel. 9 Kr. für den Sperber, 6 Kr. ebenso den Hasen. 1 Kr. für den Specht (!) und die Wachtel. Für die Lerche zahlte man 2 Heller und für die Drossel 3 Heller. — Da das Geld damals einen bedeutend höheren Wert als heute hatte, kann man diese Schußlöhne bei den meisten Wildarten gewiß nicht als schlecht bezeichnen. Das Raubzeug war allerdings auch viel zahlreicher als jetzt.

Blätter und Blüten.

Was uns das Glück beschert,
Unglück uns nimmt im Leben:
Es hat keinen andren Wert,
Als den wir selbst ihm geben.

Unseliger ist nichts, als wenn's dir immer ist,
Du seiest nicht zu Haus, wo du zu Hause bist.

Das Leben, das du lebst,
Ist nur ein trüber Schein.
Das Leben, das du träumst,
Ist lebenswert allein.
Entschweben mußt du leis'
Des Tages Deutlichkeiten,
Soll eine Welt von Glück
Sich strahlend um dich breiten.

Auf, auf! der Hahn hat dreimal gekräht;
Viel lieber sieben Stunden zu früh,
Als oft nur eine Minute zu spät,
Umsonst ist weiter all' Arbeit und Müh'.

Für die Hausfrau.

Das Ausbessern der Wäsche.

Es ist ein vielverbreitetes Übel, daß in vielen Haushaltungen die Wäsche erst nach erfolgtem Plätten durchgesehen und ausgebessert wird. Das ist ganz falsch. Nach richtigem System geschieht das Instandhalten folgendermaßen: Wenn die Wäsche vom Boden kommt, muß sie sorgfältig besichtigt werden. Man sortiert sie nach Arten und nimmt das Ausbessern vor dem Rollen vor. Jedes, auch das kleinste Loch wird mit Spinalwolle, die sich je nach Feinheit des zu stopfenden Gewebes in verschiedene Stärken spalten läßt (Twist), gestopft. Man sieht alle Knöpfe nach, ob sie festsitzen und nicht verbogen sind und beugt auf solche Art dem größeren Schadhaftwerden der Wäsche vor. Kleine Löcher sind bekanntlich schneller gestickt als große, und man hat den Vorteil, die Wäsche nach dem Plätten schnell aufräumen zu können. Nun kann man das Sortieren der Wäsche je nach ihrem Zustand auch systematisch betreiben. Sind größere Ausbesserungen notwendig, die man nicht so schnell erledigen kann, so bezeichnet man diejenigen Stücke, die damit bedacht werden sollen, an einer Ecke oder am Saume mit einem roten Faden, um sie nach dem Rollen gleich zur Hand zu haben: blaue Kreuzchen tragen jene bereits ausgebesserten Wäschestücke, die nicht mehr existlassig sind und für den Hausgebrauch bestimmt oder den Kindern gegeben werden. Gänzlich abgenützte Wäsche, die man nur zum Putzen, Packen oder Verschenken bestimmt hat, trägt ein rotes Ringelchen, und so wird allen Verwechslungen vorgebeugt.

Der Nachdruck des gesamten Inhalts dieser Beilage ist untersagt.

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
46. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 154. Samstag, 4. Juli 1914.

Zwang reizt ein Herz, das edel; doch sanfte Lehre
Führt Mann und Frau zu Recht und Ehre.

Ihre Tochter.

Novelle von C. Lichtenfels.

(4. Fortsetzung.)

„Haben Sie Sehnsucht nach Ihrer Mutter, Gertrud?"

Ihre Tränen flossen heftiger. „Ja," flüsterte sie.

„Sie muß eine liebe, prächtige Frau sein, diese, Ihre Mutter," sagte er sinnend. „Daß ein Kind Sehnsucht nach der Mutter empfindet, ich kann's begreifen — auch ich habe mein Elternhaus früh verlassen. Mut, Gertrud! Sie werden die Mutter wiedersehen. — Lassen Sie den Kopf nicht hängen, Kind! Es greift mir ans Herz — ich kann Sie nicht so sehen — vollends heute nicht, wo ich herkam, mit so freudiger, mit so hoffender Zuversicht." Sanft nahm er ihre beiden Hände zwischen die seinen: „Gertrud, hat diese innere Stimme mich getäuscht? Habe ich zuviel erhofft?"

Sie wurde dunkelrot und heftete den Blick zur Erde, aber eine Antwort gab sie nicht.

„Gertrud!" — die Stimme Hansens klang, als halte er gewaltsam die ihn beherrschende Aufregung nieder, — „ich bin kein Mann von vielen Worten. Sie kennen mich seit Monaten erst — aber Sie müssen es empfunden haben, was Sie mir in dieser Zeit geworden sind. — Ich habe Sie lieb, Gertrud — sehr lieb — können, wollen Sie die Meine sein?"

Jedes seiner Worte drang ihr ins Herz, süß und bestrickend. Sie schloß die Augen, sie hätte immer weiter hören mögen; erst, als er seine Frage wiederholte, blickte sie auf.

„Sie antworten mir nicht?"

Ein Zittern überlief ihre schlanke Gestalt: „Es kann nicht sein."

„Kann nicht sein?" wiederholte er, während tiefe Blässe sein Gesicht überzog.

„Nein — wenn Sie wüßten — o, mein Gott, hätte ich doch früher gesprochen!"

„Ich verstehe Sie nicht — ich beschwöre Sie — gibt es ein Hindernis für unsere Vereinigung?"

Keine Antwort.

„Sie lieben mich nicht?" fragte er schmerzlich betroffen. „Gertrud — gehört mir Ihr Herz?"

Sie konnte nicht sprechen, sie nickte nur stumm.

Entzückt zog er sie an sich. „Welch anderes Hindernis könnt' es wohl geben, wenn nur wir einig sind, mein süßes Lieb! o, wenn du wüßtest, wie teuer du mir bist!" Seine Arme umschlossen sie fest und innig: „Nun sollst du auch dich nicht mehr nach deiner Mutter sehnen, wir holen sie zu uns — in unser Heim — mein Herz, mein Leben."

Sie hatte alles schweigsam über sich ergehen lassen, sie war wie betäubt durch den jähen Wechsel der Empfindungen. Der Name ihrer Mutter brachte sie wieder zu sich.

„Nicht weiter," sagte sie, sich aus seinen Armen windend, und alle Farbe wich dabei aus ihren Wangen, „Sie müssen mich erst hören — die Wahrheit muß an den Tag; komme, was wolle."

Er sah sie bestürzt an. Was sollte er hören?

„Und ist nicht alles Wahrheit, was du sprichst und tust, mein Mädchen — reinste, lauterste Wahrheit?"

„Nein" — entgegnete sie, „das ist es nicht. Mein ganzes Hiersein beruht vom ersten Tage an auf Verheimlichung der Wahrheit. War auch der Zweck ein guter, Sie werden mir Ihre Liebe entziehen, eben um dieser Unklarheit willen — ich weiß, Sie hassen alles Unwahre."

Völlig verständnislos blickte er sie an.

„Sprich endlich," drängte er, „was hat dies alles zu bedeuten?" — — er faßte plötzlich nach ihrem Puls: „Du bist krank, Gertrud, ich sagte es dir vorhin schon."

Aber sie entzog ihm die Hand. — „Ich bin nicht krank," versetzte sie hastig — „durchaus nicht — aber ich werde krank, wenn ich mein Herz nicht endlich erleichtern kann." Sie holte ein paarmal tief Atem, dann senkte sie den Blick auf ihre fest verschlungenen Hände. „Ich kam hierher," sprach sie leise. „Damals, als ich mich um die ausgeschriebene Stelle bewarb, wußte ich noch nicht, wer die Dame war, die meiner Dienstleistungen bedurfte. Aber ich erfuhr es bald — sehr bald. Und diese Kenntnis stellte mich vor eine schwere Wahl. Es war in meine Hand gegeben, anzunehmen oder abzulehnen. Ich wählte das erstere — ich" — unter fortwährendem Stocken kamen die Worte heraus — „ich — segnete den Zufall, der mich — zu meiner — nächsten Blutsverwandten führte."

„Zu wem?"

„Zu meiner Großmutter." Sie schlug die Hände vor das Antlitz und wandte sich ab. — Nun war's heraus, das Wort, nun wußte er alles!

Einen Augenblick blieb es still im Zimmer; die Überraschung kam zu plötzlich, zu unvorbereitet für ihn. — Dann aber schlang er abermals den Arm um die Weinende und nahm ihr sanft die Hände von dem schmerzverzogenen Antlitz.

„Mein armer Liebling," weich und innig fielen die Worte von seinen Lippen — „wie konnte ich das ahnen! Und darum sollte ich mein Glück von mir stoßen? Gertrud, konntest du das im Ernste glauben?"

Sie schwieg. Eine unendliche Last schien mit diesem ihrem Bekenntnis von ihrer Seele genommen.

„Sage mir alles," bat er, sie an sich drückend, „du darfst von nun an kein Geheimnis vor mir haben — du bist doch mein, Gertrud?"

Statt aller Antwort schmiegte sich ihre Hand fest in die seine. Und dann — den Kopf an seine Schulter gelehnt — begann sie zu berichten, alles, was sie selbst wußte, was sie von ihrer Mutter, von Babette gehört. Er blickte zärtlich und gerührt auf sie herab, während sie sprach; er sah es so deutlich vor sich, wie alles gekommen, wie das Mädchen, das sonst so klar, so lauter, das Wagnis unternommen hatte in ihrem heiligen, rührenden Eifer zu versöhnen.

„Armes Kind," sagte er, als sie mit ihrer Beichte zu Ende gekommen war, „wie konntest du dir meine gestrigen Worte so sehr zu Herzen nehmen? Ich war zu vorschnell — verzeihe mir! Ich würde heute eine andere Antwort auf Deine Frage haben: Gewiß — nicht nur die Wunden des Körpers, auch die der Seele wollen zart angefaßt sein. — Dein liebevolles Herz hat dich auf diesen Weg gewiesen, hoffen wir, daß es der richtige sei. Ich tadle dich nicht; deine Beweggründe waren edel — rein und edel wie du selber." — Sanft und zärtlich glitt seine Hand über ihr Haar. „Nun aber — mein Einziges — keine Zaghaftigkeit mehr, kein Zögern! Du kämpfst nicht mehr allein, ich bin jetzt dein Verbündeter. — Wir sind deiner Großmutter Offenheit schuldig, laß uns mit ihr reden,

Plannäßiges Annoncieren in der beſtverbreiteten „Schwerter Zeitung“ führt zu geſchäftlichem Erfolg.

morgen ſchon! Sie wird nicht unverſöhnlich ſein, ſie liebt dich ſchon jetzt.“

„Das eben iſt es, was mich ſo unerträglich quält,“ klagte ſie, die feuchten Augen zu ihm aufſchlagend.

Er drückte ſeine Lippen auf dieſe von Tränen verdunkelten Sterne. „Nicht weinen, Lieb! Komm, trockne deine Augen — geſchwind! Ich höre Schritte. — Sie kommt zurück.“ — — —

Ein vernehmliches Räuſpern vom Korridor her ſchien dieſe Worte zu beſtätigen. Die Freifrau trat ins Zimmer. Beim Näherkommen ſtutzte ſie. — Sie hatte erwartet, ein verlobtes Brautpaar in ſtrahlender Freude zu finden — nun dieſe verweinten Augen Gertruds! Was war da vorgefallen? Zu einer Erklärung war es ſicher gekommen, das ſagten ihr die Geſichter der beiden zu deutlich — aber, es ſtand noch etwas anderes in Gertruds Antlitz geſchrieben, — etwas, was die alte Dame ſich nicht zu enträtſeln vermochte.

„Gnädige Frau“ — ſagte Dr. Hanſen, ihr entgegengehend, „ich ziehe mich jetzt zurück. Sie ſind ermüdet, und als Ihr Arzt muß ich darauf beſtehen, daß Sie ſich niederlegen. — Fräulein Reimar, wenn ich bitten darf, — kein langes Geſpräch heute abend mehr mit der gnädigen Frau — morgen iſt auch ein Tag.“

Er hatte das letzte mit Rückſicht auf die immer mehr hervortretende Erregung Gertruds geſagt. Wenn ſie noch lange mit der Großmutter allein blieb, wenn dieſe fragte, würde die Ausſprache ſchon jetzt erfolgen. — Aber er wollte Gertrud erſt ruhiger wiſſen, wollte neben ihr ſein in dem entſcheidenden Augenblicke. — Auch ſollte Frau von Ellern zu dieſer ſpäten Stunde nicht mehr beunruhigt werden.

„Auf morgen denn, meine Damen,“ ſchloß er, zum Abſchiede die Hand der Freifrau an ſeine Lippen führend. „Gute Nacht, und nochmals vielen Dank für den ſchönen Abend! — Auf Wiederſehen — Fräulein Reimar!“

Ein feſter, inniger Händedruck, dann war er gegangen.

Frau von Ellern blickte ihm befremdet nach — aber ſie vermied es, zu fragen: Neugier zu zeigen, war ihre Sache nicht.

Freundlich wie immer ſtreckte ſie dem jungen Mädchen die Hand entgegen. „Gute Nacht, Gertrud! Träumen Sie ſüß, daß Ihre Augen morgen wieder klar ſind.“ —

* * *

Wie hätte Gertrud ſchlafen können! Selige Freude und quälende Angſt erfüllten ihr Herz zu gleicher Zeit. Sie war nun Braut, die Braut deſſen, den ſie liebte, ach, ſo innig, ſo treu. — Aber ſich dieſem Glücksgefühle mit ganzer Seele hinzugeben, vermochte ſie nicht, ſolange all das Unausgeſprochene, Unaufgeklärte noch auf ihrem Gemüt laſtete. Freilich er hatte verſprochen ihr beizuſtehen, er hatte ihre Handlungsweiſe nicht verurteilt, wie ſie gefürchtet — er, der ſelbſt ſo wahr in allem. Das war ein Troſt, und welch ein Troſt! Bei dem Gedanken an ſeine charakterfeſte Männlichkeit überkam es ſie wie ein Gefühl der Zuverſicht und der Beruhigung. Aber wenn nun trotz allem die Großmutter unerbittlich blieb? —

Länger als ſonſt ſaßen die beiden Damen am nächſten Morgen am Frühſtückstiſche. Frau von Ellern hielt einen Brief in der Hand, aber ihre Augen ruhten ſchon ſeit einer Weile auf dem überwacht ausſehenden Antlitz ihrer Geſellſchafterin.

„Gertrud, Sie haben geweint, und ich hatte geglaubt, der geſtrige Abend ſollte Ihnen noch einen ganz beſonderen Anteil an Glück und Freude bringen.“

Die Angeſprochene errötete: „Das hat er auch, gnädige Frau!“ Sie ſah ungemein lieblich aus, als ſie dies ſagte.

„Gertrud — Kind — hat Hanſen geſprochen?“

Gertrud errötete noch tiefer.

„Sind Sie mit ihm verlobt?“

Das junge Mädchen blickte zu der Fragenden hinüber: „Ja, er bot mir ſeine Hand.“

„Und darum weinen Sie? — Um Gotteswillen — Sie fangen ja ſchon wieder an! Kind, Kind, was ſind das für Sachen! — — Kommen Sie einmal her zu mir!“

Gertrud gehorchte.

„Lieben Sie ihn, Gertrud?“ ſagte die alte Dame ſanft.

„Von ganzem Herzen,“ war die innige Erwiderung.

„So mag Gott Sie ſegnen, mein Kind,“ ſagte Frau von Ellern, das junge Mädchen in ihre Arme ſchließend. „Hanſen iſt ein edler Menſch — Sie werden glücklich werden miteinander. — —“

„Nun alſo ſoll ich meinen kaum gewonnenen Kameraden wieder hergeben,“ fuhr ſie leiſe ſeufzend fort, als Gertrud auf einem Seſſel neben ihr Platz genommen, „aber ich denke, wir verlieren einander darum noch nicht. — Sie ſind mir wert geworden, Gertrud, und ich hoffe, auch Sie hängen ein wenig an der wunderlichen Alten. Lange Jahre hindurch hatte ich mein Herz den Menſchen gegenüber verſchloſſen — bis Sie zu mir kamen: — Segen über Sie!! — Sie brachten den Sonnenſchein in mein Haus. — Ich hatte — einſt — eine Tochter — ich ſagte Ihnen ſchon, daß Sie mich oft an ſie erinnerten — aber es iſt nicht das allein. — Sie taten es mir an, vom erſten Tage an — wenn ich Ihre Mutter wäre, Gertrud, mein Herz könnte nicht inniger für Sie empfinden.“

Erſchüttert, in Tränen aufgelöſt, kniete Gertrud zu den Füßen der alten Dame. Sie war wie außer ſich, ſie drückte ihr die Hände, ſie küßte dieſelben. — Der Augenblick, der heißerſehnte war gekommen, jetzt, jetzt mußte ſie reden! — Aber eine ſeltſame Unſicherheit, dieſelbe lähmende Schwere, die ſie ſchon am geſtrigen Tage empfunden, legte ſich plötzlich wieder auf ihre Sinne. Sie wollte ſprechen, ſie ſuchte nach den rechten Worten — aber ſie brachte nichts heraus, als ein geſtammeltes: „Dank — Dank!“

Ein Klopfen an der Tür machte der aufregenden Szene ein Ende. Gertrud ſprang auf und eilte an dem eintretenden Johann vorüber aus dem Zimmer.

„Zuviel, zuviel,“ murmelte ſie — „ich weiß nicht, wie mir iſt. Leo hat recht — ich bin wohl krank.“

Schnell ergriff ſie einen Bogen Papier und ſchrieb in fliegender Haſt: „Komm zu mir, Geliebter! Ich bedarf deiner — Körper und Seele ſind aus dem Gleichgewicht. Die Güte der Großmutter drückt mich zu Boden — ich glaube, ich werde krank. — Darum komme! Es erwartet dich ſehnlichſt

Deine Gertrud.“

Sie übergab den Brief einem Diener zur Beſorgung, dann warf ſie ſich auf ihr Sofa. Ein ruheloſer Halbſchlaf umfing ſie; von beängſtigenden Traumgebilden verfolgt, ſtöhnte ſie tief und ſchmerzlich auf und rief im Traum nach ihrer Mutter.

Als Frau von Ellern nach einer Stunde, durch Gertruds langes Ausbleiben beunruhigt, ſelbſt zu ihr ging, fuhr ſie entſetzt zurück. Das Geſicht des jungen Mädchens war von heißer Fieberglut gerötet, der Atem ging ſchnell und unregelmäßig.

„Ein Bote zu Dr. Hanſen — ſofort“ — befahl Frau von Ellern, auf den Korridor tretend.

„Es ſei ſchon jemand hinüber,“ erhielt ſie zur Antwort — „das Fräulein hätte ſchon ſelbſt geſchickt, aber der Doktor wäre bereits fort geweſen.“

Die alte Dame trat ins Zimmer zurück; ſorglich breitete ſie eine Decke über die Liegende, dann ſetzte ſie ſich leiſe nieder. Alſo krank war Gertrud! das war die Erklärung für ihr ſonderbares Weſen!

Ein einzelner Sonnenſtrahl ſtahl ſich durch die herabgelaſſenen Vorhänge und fiel auf das in dieſem Augenblick wieder blaßgewordene Antlitz des Mädchens. Wie hilflos ſie ausſah, ſie war ſicher ſehr krank! — Und wie erſchreckend trat eben jetzt die Ähnlichkeit mit Manon wieder hervor!

Wie von einem Traum umfangen, blickte Frau von Ellern auf die Schlummernde nieder. War die Vergangenheit wiedergekehrt? ruhte nicht auf dem Lager dort ihr Kind, und ſaß nicht hier ſie, die Mutter, mit angſtvollem Flehen jeden Atemzug belauſchend? —

Wie mit Sturmeszewalt kam die Erinnerung über die Daſitzende. „Manon“, ſtöhnte ſie. — Da ſchlug die Kranke die Augen auf und brachte die erregte Frau wieder zum Bewußtſein der Gegenwart zurück.

Geräuſchlos trat ſie näher zum Sofa heran. — Gertrud hatte ſich aufgerichtet; aber aus den fieberglühenden Augen leuchtete kein Strahl bewußten Dankes.

„Horch,“ flüſterte ſie, „ſie kommt!“

Ein herzzerreißender Ausdruck trat plötzlich in ihre Züge. „Mama,“ flehte ſie, beide Hände der vor ihr Stehenden erfaſſend und an ihre brennenden Lippen drückend — „vergib, vergib, daß ich dich in dies Wirrſal ſtürzte!“

Der zuhörenden Freifrau ſträubte ſich das Haar vor Entſetzen. War dies ein Blendwerk ihrer Sinne, war ſie ſelbſt im Fieber, daß ſie ein Bild aus fernen Tagen leibhaftig vor ſich zu ſehen glaubte? So hatte Manon ausgeſehen, als die Mutter zum letzten Male mit ihr geſprochen, mit demſelben herzzerreißenden Geſichtsausdruck, ja, faſt mit demſelben Worten hatte die Tochter um Vergebung gefleht, für den Schritt, den ſie vorhatte.

„Es iſt Zeit, Mama,“ ſprach die Kranke weiter, „ich will mit ihr ſprechen, ihr alles geſtehen: Großmutter, will ich ſagen, verzeihe — verzeihe uns beiden, ihr und mir. Die Mutter wollte nicht, nein, gewiß, ſie wollte es nicht zugeben, die Schuldige bin ich, ich ganz allein!“ und mit leiſem Schluchzen ſank ſie in die Kiſſen zurück.

* * *

Starr — ohne ſich zu rühren, ſtand die Freifrau da — wie lange — ſie wußte es nicht. Über ihre weißgewordenen Lippen kam kein Laut. Einen langen, langen Blick heftete ſie auf das vor ihr liegende Mädchen — dann ſetzte ſie ſich, wie von plötzlicher Schwäche befallen, nieder. —

Das alſo war's! — hatte Gertrud auch im Fieber geſprochen, war auch ihr Sinn umnebelt — die Bedeutung des Geſprochenen ward ihrer Zuhörerin nur allzu klar: Gertrud war ihre Enkelin — Manons Kind — — dieſe ſeltſame Ähnlichkeit, ſie war kein Spiel des Zufalls! — —

Manons Tochter — wie kam ſie hierher?

Wie anders, als durch ein plumpes Gaukelſpiel, eine Lüge ohnegleichen! —

Alle Zärtlichkeit, die ſich noch eben in der Bruſt der Freifrau geregt, erſchien in dieſem Augenblick wie hinweggewiſcht aus der Erbitterten. Und doch war ſie mächtig erſchüttert. Dies Mädchen, das dort ſo krank und hilflos lag, war doch ihr eigenes Blut, und wider Willen erbebte das Herz der alten Frau von neuem. Wenn Gertrud nun ſtarb! — Sie zuckte heftig zuſammen. — Um Gotteswillen — es mußte alles aufgeboten werden, dies Leben zu erhalten.

In dieſem Augenblick erklangen feſte Männerſchritte auf der Treppe — das mußte Dr. Hanſen ſein. Ein verächtliches Lächeln umſpielte die Lippen der alten Frau — war auch er im Komplott? Vielleicht gar auch Babette? — Gleichviel — danach zu fragen war jetzt nicht der Augenblick, zuerſt mußte Gertrud geſund ſein. Mochten ſie dann ſpäter ſehen, wie ſie ſich aus der Schlinge zogen! —

Dr. Hanſen trat eilig ein. Gertruds Brief, die darauffolgende Botſchaft der Freifrau hatten ihn unterwegs erreicht und aufs höchſte beunruhigt. Beſorgt faßte er nach dem Puls des ruheloſen Mädchens.

„Ein ſtarkes Fieber,“ ſagte er gepreßt. „Sie muß ſofort ins Bett, und dies Rezept,“ er hatte dasſelbe währenddeſſen ſchon geſchrieben, „ſo ſchnell als möglich zur Apotheke gebracht werden.“

Frau von Ellern hörte ihn mit großer Aufregung ſo ſprechen. Dr. Hanſen pflegte nicht zu übertreiben, und wenn auch hier, wo es ſich um diejenige handelte, die er liebte, ſeine Beſorgnis wohl größer erſcheinen mochte — ernſt war die Sache auf jeden Fall. (Fortſetzung folgt.)

Der Nebenbuhler.

Skizze von Adolf Stark.

Max Gruber ſaß, die Feder in der Hand, die aufgeſchlagenen Bücher vor ſich, am Tiſche und ſtierte, ohne zu arbeiten, in die Luft, wie er es in den letzten Wochen ſo oft getan. Da wurde plötzlich die Tür zum Bureau weit aufgeriſſen und der kleine Hauer, der als Praktikant im Direktionsbureau arbeitete, ſtürzte in das Zimmer.

„Wiſſen Sie ſchon, meine Herren, Direktor Herold iſt tot!“

Alle Beamten fuhren von ihrem Sitz empor, nur der alte Buchhalter und Max Gruber blieben ſitzen. Der Alte, weil er längſt im eintönigen Dienſt zur Maſchine geworden, die unberührbar von äußeren Eindrücken ihren Gang ging, und Max, weil die Nachricht auf ihn betäubend einwirkte, wie ein Kolbenſchlag, der einem plötzlich aus dem Hinterhalt her auf den Kopf niederſauſte. Seine Seele war nur von dem einen Gedanken erfüllt: „Er iſt tot.“ Und dieſe Worte erfüllten ſein Inneres ſo, daß er daneben für kein Gefühl Platz hatte, weder für Staunen noch für Freude, noch für Angſt.

Das alles kam erſt ſpäter, als er durch die Gaſſen ſchritt und im Lärmen des Alltags allmählich ſein ſeeliſches Gleichgewicht wiederfand. Und ſonderbar: Das erſte Gefühl war eine Art Furcht, ein Selbſtvorwurf: Du haſt ihn getötet! Er ſchalt ſich einen Narren, einen Träumer, aber das Gefühl kam immer wieder. Wie oft hatte er nicht in den letzten Wochen gedacht: Wenn Herold tot wäre — — —

Es iſt ein Unſinn, Gedanken, meinethalben ſelbſt Wünſche können nicht töten. Wenn dem ſo wäre, dann wäre die Menſchheit längſt ausgeſtorben. Denn wer hat nicht einen Feind, der ihm den Tod wünſcht. Ja, es muß nicht einmal ein Feind ſein: war er denn der Feind Herolds? Er prüfte ſein Inneres und kam zum Schluſſe: Nein, ich habe ihn nie gehaßt. Ich habe ihn ebenſowenig gehaßt, wie man die Mauer haßt, die einem vom Paradieſe ſcheidet. Man wünſcht ſie beſeitigt zu ſehen, vielleicht wenn man kann, beſeitigt man ſie ſelbſt. Aber nicht aus Haß gegen die Mauer, ſondern aus Liebe zu dem, wozu ſie den Zugang verſperrt.

Und mit jähem Sprung wandten ſich ſeine Gedanken vom Toten ab, der Lebenden zu. Jetzt war ſie frei, jetzt ſtand nichts mehr im Wege, daß ſie die Seine wurde. Ein Glücksgefühl, wie er es noch nie gekannt, weitete ſeine Bruſt. Daß ſie ihn, den Untergebenen ihres Verlobten liebte, das wußte er ſeit langem. Und er liebte ſie wieder, wahnſinnig, hoffnungslos.

Er träumte von der Zukunft. Am beſten wäre es, wenn ſie beide nach Amerika gingen. Denn ſie waren beide arm und dort bringt man es zu etwas, wenn man arbeitet. Und arbeiten wollte er, arbeiten! Er dehnte ſich im Gefühle ſeiner Kraft.

In der Nacht fuhr er plötzlich aus dem Schlafe empor. Ihn hatte von dem Toten geträumt und das Bild verfolgte ihn weiter in das Wachen hinein. Während ringsum die dumpfe, dunkle Stille der Nacht brütete, wälzte ſein fieberndes Gehirn immer und immer wieder den einen Gedanken hin und her: „Herold iſt nicht durch Zufall aus dem Leben geſchieden.“ Und je länger er dachte, deſto mehr wurde die Vermutung zur Gewißheit. Herold war ſo klug, ſo ſcharfblickend, man ſagte von ihm, er könne durch Eiſen und Mauern ſehen. Und ſie beide waren ſo ſchlechte Schauſpieler! Kein Zweifel, er hatte das Geheimnis durchſchaut. Da war er freiwillig aus dem Leben gewichen, nicht in der plumpen Art, wie dies andere tun, ſondern ſo, daß niemand den Selbſtmord ahnen konnte. Er war aus dem Leben gewichen, um — — —

Ja, warum denn? Gruber ſetzte ſich im Bette auf und fuhr mit der Hand über die Stirn, auf der kalte Schweißtropfen ſtanden. Das war ja Wahnſinn, was er dachte. Herold ſollte ihm das Feld geräumt haben, ihm, dem Max Gruber? Ihm fiel der Tag ein, an welchem die Kreditbank den Konkurs hatte anſagen müſſen, die Kreditbank, die ſo lange und ſo heftig Heralds Inſtitut befehdet hatte. Er war damals erſchrocken, jawohl, erſchrocken vor der triumphierenden Freude des Direktors. Und der hatte ihm ins Geſicht gelacht.

„Sie haben wohl Mitleid, Gruber? Und halten mich für ein Scheuſal? Ha, Sie und Ihresgleichen werden es nie begreifen, welche Wolluſt darinnen liegt, einen Feind niedergerungen zu haben.“

Nein, der Mann war nicht aus dem Leben geſchieden, um einem Max Gruber Platz zu machen. Und das Gehirn arbeitete weiter, fieberhaft, ausſichtslos, unfähig das Geheimnis zu löſen.

Gruber ging nicht zum Begräbnis. Er wollte mit ihr nicht zuſammentreffen. Da die Bureaus geſchloſſen waren, ſaß er den ganzen Tag zu Hauſe. Gegen Abend wurden zwei Briefe für ihn abgegeben. Der eine, ein großes Schreiben in faſt amtlichem Format, ſtammte von der Bank. Er legte ihn beiſeite und griff nach dem andern. Die kräftigen, energiſchen Schriftzüge waren ihm bekannt. Er zauderte eine Weile, dann öffnete er den Umſchlag. Nur wenige Zeilen, feſt und ſicher, ohne Zittern geſchrieben:

„Mein lieber Max! Ich mache Ihnen Platz und ſammle noch nach dem Tode feurige Kohlen auf mein Haupt. Sie ſollen mein Nachfolger im Bureau werden und der Gatte meiner Verlobten. Ich habe Sie dem Verwaltungsrat als Direktor vorgeſchlagen, und es iſt kein Zweifel, daß Sie die Stelle erhalten. Nach ſchicklicher Zeit werden Sie auch Margit heiraten, denn Ihr liebt ja einander. Nur einen Wunſch habe ich: Sie müſſen ganz an meine Stelle treten: Die für uns beſtimmte Wohnung, die für uns gekauften Möbel, ſchade, daß ich nicht auch befehlen kann, denſelben Schneider und denſelben Schuſter. Aber das mit der Wohnung und mit den Möbeln habe ich teſtamentariſch feſtgemacht. Nur unter der Bedingung erbt Margit das ganze Vermögen. Eine kleine Schwäche, wenn Sie wollen, eine kleine Bosheit. Aber dem Toten werden Sie dieſelbe wohl verzeihen. Es ſoll ein Mittel ſein, doch nicht ganz vergeſſen zu werden, wenigſtens nicht allzuſchnell.“

Max Gruber preßte die Handflächen an die ſchmerzenden Schläfen. Was ſollte das alles? Welches Geheimnis lag

Total-Ausverkauf
Jacken-Kleider
bis zur Hälfte und mehr
unter sonst. regul. Preisen

Popeline Jacken

in vielen neuen Farben, schicke und kleidsame Fassons

jetzt
4.95
5.75
7.75
9.75

Serie I
Neueste Jackenkleider, aus feinfarbigen Stoffen, moderne Blusen und glatte Fassons . . . . . **jetzt** **6.75**

Serie II
Neueste Jackenkleider, in modernen Farben und eleganten Ausführungen **jetzt** **9.75**

Serie III
Neueste Jackenkleider, hochmoderne und elegante Fassons, auf Seide gearbeitet . . . **jetzt** **12.75**

Serie IV
Neueste Jackenkleider, hochelegante moderne Blusen-Fassons, auf Seide gearbeitet . . **jetzt** **16.75**

Popeline Mäntel

dreiviertellange und ganz lange Fassons, in modernen Farben

jetzt
9.75
12.75
14.50
16.75

Kommen Sie und überzeugen Sie sich von dem, was wir bieten!
Sie sparen Geld, wenn Sie jetzt in unserem Total-Ausverkauf Ihren Bedarf bei uns decken.

Dortmund Westenhellweg 41 **Gebr. Nassau** Dortmund Westenhellweg 41

Am Mittwoch, den 8. d. Mts., beginnt mein

Inventur-Ausverkauf.

Nehmen Sie diese, von mir noch nicht gebotene, ausserordentlich günstige Kaufgelegenheit in Ihrem Interesse wahr, denn Sie sparen dadurch viel Geld.
Die Preise sind derartig billig gestellt, die Posten derartig gross, dass alles bisher Gebotene übertroffen wird. 4614

Modenhaus J. Küster, Schwerte.

Montag, den 6. Juli, sind meine Verkaufsräume wegen Inventur bis 10 Uhr vorm. geschlossen.

Mähmaschinenmesser

sowie **sämtliche Ersatzteile** für Mähmaschinen aller Systeme spez. Adriance, Mr. Cormik, Dering, Massey-Harris, Osborne
empfehle zu staunend billigen Preisen. Garantie für jedes Teil sowohl für gute Qualität als auch genaues Passen. 4621

L. Weinberg.

Feinstes frisches **Pökelfleisch** per Pfund **23** Pfg.
Schlangen-Gurken 5 Stück **35** Pfg.
Neue Heringe per Dtzd. **68** Pfg.
Neue Kartoffeln 10 Pfund **75** Pfg.
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
4605 Brückstraße 23.

Allgem. Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Westhofen.

Ausschußsitzung

findet am **Samstag, den 11. Juli d. J.,** nachm. 8 Uhr im Lokale des Herrn L. Weiberg hier statt, wozu auch die Mitglieder des Vorstandes eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Aenderung der Dienstordnung;
2. Aenderung der Satzung.

Westhofen, den 2. Juli 1914.
4608 **Der Vorstands-Vorsitzende.**

Verwaltungen von Häusern u. Grundstücken, Beschaffung von Hypotheken, An- u. Verkauf von Grundstücken, Regelung aller vermögensrechtlichen Angelegenheiten, insbesondere **Erbschaftsregelungen, Abschluss von Versicherungen aller Art** u. sonstige **Vermittlungsaufträge,** sowie **Inkassomandate** evtl. gegen Kautionsstellung, übernimmt bei gewissenhaft. Ausführung **Otto Schmidt,** Hohenzollernstr. 5.

Pedula-Socken

Antiseptisch imprägniert.
Bestes Mittel gegen Schweissfuss!
Ohne schädlichen Einfluss!
Verhindern Brennen, schlechten Geruch und wunde Füsse.
Aerztlich erprobt und empfohlen.

Alleinverkauf:
Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20.

Rheinisches **Technikum Bingen**
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau
Direktion: Prof. Hoepke.
Gastsemkurs.

Bekanntmachung
betreffend Azetylenapparate.

Erfahrungsgemäß kommen an Azetylenapparaten, die nach dem sogenannten Schubkastensystem gebaut sind, häufiger Explosionen vor. In diesen Apparaten tritt das Wasser zu dem in den Schubkästen befindlichen Karbid nur tropfenweise oder in kleinen Mengen zu, so daß hohe Temperaturen in den Kästen entstehen können. Diese liegen höher als die Entzündungstemperaturen des Azetylens; häufig kommen so hohe Temperaturen vor, daß die Dissociation des Acetylens eintritt. Wird ein solcher Schubkasten während des Betriebes zum Zwecke der Neufüllung herausgezogen, so erfolgt durch den Zutritt atmosphärischer Luft eine Zündung und nicht selten Explosion, wobei die Person, die den Schubkasten herausgezogen hat, meist stark gefährdet wird.

Ich mache auf diese Gefahr der Schubladenentwickler aufmerksam und warne, die Apparate während des Betriebes oder kurz nach Beendigung des Betriebes neu zu beschicken.

I. **Arnsberg,** den 15. Juni 1914.
Der Regierungs-Präsident.
20 Nr. 898 I. In Vertr.: Waldschmidt.

Bekanntmachung.

Zum Ausbau des Marktplatzes soll die Lieferung von 300 cbm Packlagesteinen vergeben werden.

Angebotsformulare und Bedingungen liegen im Stadtbauamte zur Einsicht offen und können von da zum Preise von 0,50 Mark bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis Dienstag den 14. Juli vormittags 11 Uhr dem Stadtbauamt einzureichen.

Schwerte, den 2. Juli 1914.
4592 **Der Magistrat.**

Kartoffelflocken 4620
Weizenkeime
Weizenbollmehl
Zuckerschnitzel

beste Futtermittel zur Aufzucht und Mast von Schweinen empfiehlt billigst

L. Weinberg.

Bekanntmachung.

Für die Herstellung der Bürgersteiganlagen auf dem Marktplatz soll das Versetzen der Bordsteine daselbst vergeben werden.

Angebotsformulare, Zeichnungen und Bedingungen liegen am Stadtbauamt zur Einsicht offen und können von da zum Preise von 1,00 Mark pro Stück bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Dienstag, den 14. Juli d. J. vormittags 11 Uhr dem Stadtbauamt einzureichen.

Schwerte, den 2 Juli 1914.
4595 **Der Magistrat.**

Tausende zufriedene Kunden

werden dazu beitragen, daß unsere bekannte Leistungsfähigkeit in noch größerem Umfange populär wird. In unserem diesjährigen Saison-Ausverkauf bieten wir wieder eine so gewaltige Auswahl u. Preisvorteile, sodaß es für jedermann eine große Ersparnis bedeutet in unserem Saison-Ausverkauf den Bedarf zu decken.

Trotz der erhöhten Zahl der Verkaufskräfte bitten wir nach Möglichkeit auch die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen, da der Andrang in den Nachmittagsstunden kaum zu bewältigen ist.

Der Saison-Ausverkauf erstreckt sich auf alle Abteilungen unseres Hauses.

Basse & Uerpmann

Auch während unseres Saison-Ausverkaufs bleibt die bekannte Fahrt-Vergütung bei Einkäufen von 20.— Mark an bestehen.

Iserlohn

Statt Karten! 4544

Ida Pahl
Gust. Wilh. Schneider
Verlobte.

Elberfeld — Westhofen i. W.
im Juli 1914.

Pökelkleinfleisch

4622 Pfund 22 Pfg.

L. Weinberg.

Gras-Verkauf.

Wir beabsichtigen, den Graswuchs auf unseren Ruhrweiden zu verkaufen und zwar:
am Mittwoch, den 8. Juli cr., vormittags 9 Uhr rechtsseitig der Ruhr am Wehre bei Geisecke beginnend, **nachmittags 3 Uhr** Fortsetzung bis zur oberen Grenze unserer Besitzungen.
Zusammenkunft auf Pumpstation Hengsen.
Am Donnerstag, den 9. Juli cr., vormittags 9 Uhr rechtsseitig der Ruhr, anfangend an der Ruhrbrücke in Villigst,
nachmittags 3 Uhr Fortsetzung bei Wolf in den Weiden
Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Dortmund, den 3. Juli 1914. 4607

Die Verwaltung des städtischen Wasserwerks.

Unser Saison-Ausverkauf

begann Donnerstag, den 2. Juli 1914.

Grosse Posten Korsetts stellen wir ☛ **zu tief herabgesetzten, enorm billigen Preisen zum Verkauf.**

Ein Posten Korsetts Frack- u. Direktoire-Fassons, regulärer Wert bis 3.75, „weil einzeln" . . jetzt **1.75**

1 Posten Korsetts Direktoire-Korsetts in Drell u. broschierten Stoffen, solide Qualitäten regulärer Wert bis 5.50 . . . . jetzt **3.50**

1 Posten Korsetts in sol. Drell u. Satin, sowie in broschierten Stoffen, in schicken Direktoire Fassons regulärer Wert bis 10.00 jetzt **5.50**

1 Posten Korsetts darunter Korsetts in hell u. dunkel brosch. Stoffen, in tadellosem geraden Frontschnitt regulärer Wert bis 15.00 . . . jetzt **7.50**

1 Posten Korsetts in Seidenbatist sowie uni u. broschiert. Stoffen, in tadellos. gerad. Frontschnitt regulärer Wert bis 18.00 . . jetzt **10.00**

1 Posten **Original-Pariser Korsetts** in vollendest. u. modernst. Ausführung reg. Wert bis 36.00 „weil einzeln" jetzt **15.00**

Zurückgesetzte Korsetts zu spottbilligen Preisen. — **Sommer-Korsetts** bis zur Hälfte des Wertes.

Auf alle anderen Korsetts hohen Rabatt.

In den aufgeführten Preislagen auch Korsetts für starke Damen.



Helene Davids & Co.

Telephon 1939. **Hagen i. W.** **Elberfelderst. 41.** 4617

Pianos u. Flügel

mit Klangsteg D.R.G.M. 458403 – Kgl. Preuss. Staatsmedaille –
direkt an Private
auch gegen bequeme Raten u. franko zur Probe
Jahresverkauf über 1000 Instr.
Verlangen Sie gratis Katalog von d. ältesten u. grössten Piano-Fabrik d. westfäl. Industriebezirks.
Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügel-Fabr.
Hagen i. W.
2. Fabrik Berlin

Kgr. Sachs.
Technikum Mittweida
Direktor: Professor Holzt.
Höheres techn. Institut
f. Elektro- u. Maschinentechnik, Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister, Elektr. u. Masch.-Laboratorien. Lehrfabrik - Werkstätten. Älteste u. besuchteste Anstalt. Programme etc. grat. v. Sekret.

Metallbetten an Private Katalog frei
Holzrahmenmatr., Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Luhns Wasch-Extract mit Rotband
Salm-Terp-Kern
„Luhnit"-Seife
Abrador-Bimsstein-Seife 10 Pfg
Luhns Seifen-Fabriken-Barmen

Wenn Sie von hartnäckigen

Flechten,

juckenden Hautausschlägen usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen **„Saluderma"** rasche Hilfe." Aerztl. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **Max Mehlhose, Drogerie.**

Schulstrumpf
„Eisenstark" doppelte Knie, Spitzen und Fersen, das Beste im Tragen.
Damenstrümpfe u. Herren-Socken
enorm billig.
Gebr. Stein,
Schwerte.

Hühneraugen

beseitigt radikal **„Iscret"** à 10 Pfg. Nur bei **Max Mehlhose,** Medizinal-Drogerie, Ostenstrasse.



Orig. franz. **Bordeaux-Rotwein** garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1,10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.
Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Fl. 10,— und 8 Mk. empfiehlt
Carl Raffin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251

Wer unreines Blut hat?

Stuhlverstopfung, Hämorhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschm., trinke Dr. Bufleb's echten Frangulatee, à 50 Pfg. Nur bei **Max Mehlhose,** Medizinal Drogerie, Ostenstrasse.

Soeben erschien:

Der neue Kneebusch

Führer durch das Sauerland, Siegerland, Waldeck, Niederhessen, Bergisches Land, Ruhrgebiet und Industriebezirk.
Anhang:
Die Hauptwanderstrecken
12. Auflage. Neu bearbeitet von H. Großjohann.
Preis Mk. 2.—.
Vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr)
Große Marktstraße 3—5.

Neue Muster in

Siamosen

für Kleider und Schürzen

sind in den bekannten waschechten Qualitäten eingetroffen.

Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstr. 18
4135